

J. N. Darby and the Roots of Dispensationalism was originally published in English in 2024. This translation is published by arrangement with Oxford University Press. Daniel-Verlag is solely responsible for this translation from the original work and Oxford University Press shall have no liability for any errors, omissions or inaccuracies or ambiguities in such translation or for any losses caused by reliance thereon.

© Oxford University Press 2024

Cover: Image provided by The John Rylands Research Institute and Library, The University of Manchester

Alle Bibelzitate sind der Elberfelder Übersetzung (Edition Hückeswagen), 3. Auflage 2009, entnommen

1. Auflage der deutschen Ausgabe

© Daniel-Verlag 2026

Gewerbegebiet 7

17279 Lychen

www.daniel-verlag.de

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung: info@daniel-verlag.de

Übersetzung und Satz: Werner Mücher

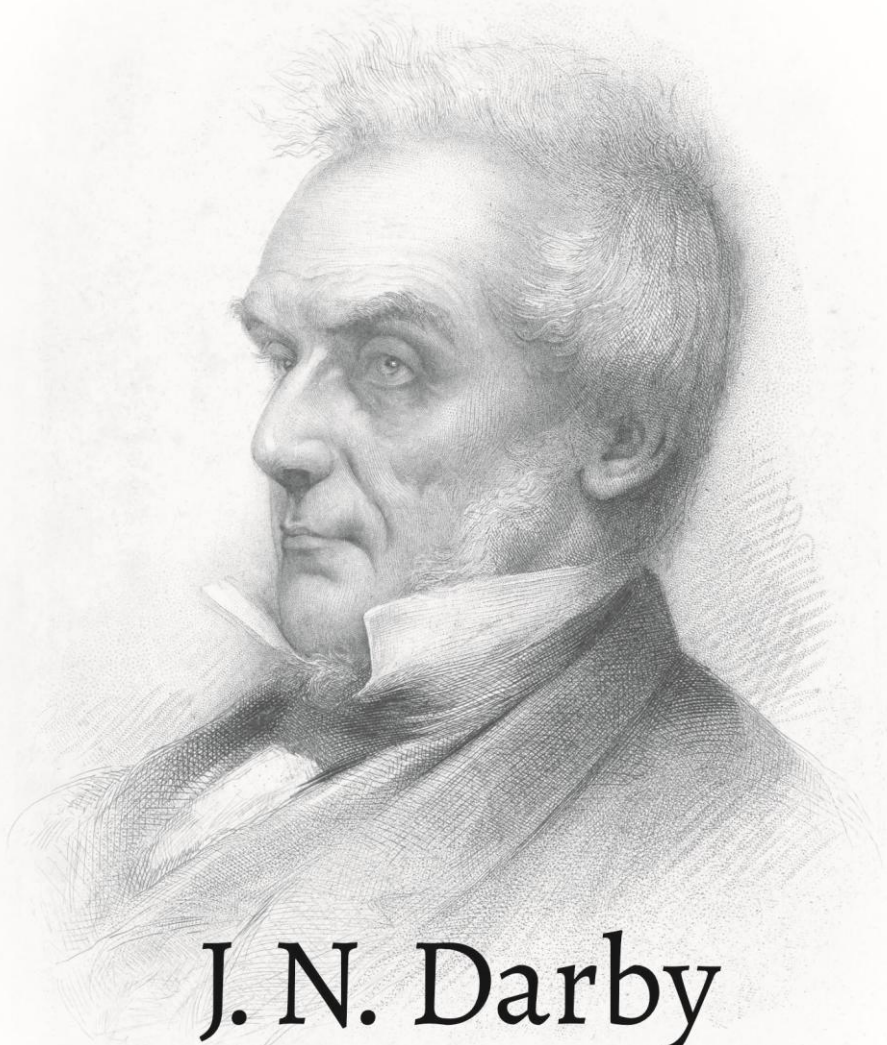
Lektorat: Michael Schneider

Umschlaggestaltung: Lucian Binder, Marienheide

Druck und Bindung: CPI books GmbH

ISBN 978-3-945515-78-5

Crawford Gribben



J. N. Darby
und die Wurzeln des
Dispensationalismus

Daniel

„Der menschliche Intellekt wird an der Herrlichkeit der göttlichen Offenbarung zerbrechen.“¹

J. N. Darby

„Für die Reformatoren preise ich Gott aufrichtig, aber sie sind für mich in keiner Weise eine Glaubensregel: ‚Zum Gesetz und zum Zeugnis‘. Ich muss das Wort Gottes haben.“²

J. N. Darby

„Ich glaube dem Wort Gottes, der Lehre des Heiligen Geistes im göttlichen Wort, und nicht den Evangelikalen.“³

J. N. Darby

-
- 1 J. N. Darby, „On Colossians 1:19“ (1834), in *Collected Writings of J. N. Darby*, hrsg. von William Kelly, 34 Bände (London: Morrish, 1866–1881; die Bände 33 und 34 wurden nicht von William Kelly herausgegeben) (im Folgenden *CW*) 13:2.
 - 2 Darby, „A letter on the righteousness of God“ (1862), in *CW* 7:468–469.
 - 3 Darby, „A letter on the righteousness of God“ (1862), in *CW* 7:498.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung.....	19
1. Soteriologie.....	71
2. Ekklesiologie.....	107
3. Pneumatologie.....	157
4. Eschatologie.....	193
Schluss	231
Bibliografie.....	255
Index	281

Vorwort

„Theologie und Theologen sind überhaupt nichts wert“, erklärte John Nelson Darby 1844.¹ Als er versuchte, seine Punkte in eine Reihenfolge zu bringen, gestand er, dass es ihm „schmerzhaft [sei] ... bei einem so kostbaren und so kraft- und freudevollen Thema so didaktisch und methodisch vorzugehen“.² Dieses Eingeständnis mag ein wenig verheißungsvoller Einstieg in ein Buch über die Entstehung seiner Gedanken sein, die nach seinem Tod in das theologische System umgewandelt wurden, das als „dispensationaler Prämillennialismus“ bekannt wurde.³ Doch wie zögerlich Darby auch immer bei der Systematisierung seiner Auslegung der Heiligen Schrift war, seine Bedeutung für die Geschichte der christlichen Theologie ist heute weithin anerkannt. Tatsächlich hat Donald Akenson kürzlich geäußert, dass Darbys Einfluss im Pantheon der protestantischen Theologen nur von dem Martin Luthers, Johannes Calvins und John Wesleys übertroffen werde.⁴ Darby hätte diesen Status weder erwartet noch sich darüber gefreut. Er war sich zwar sicher, dass er „bis zum Ende in der Wahrheit bleiben“ würde, weigerte sich aber, sich als „unfehlbare Autorität“ darzustellen; „es ist genau das Gegenteil; ich bin der Wahrheit unterworfen“.⁵ Doch als die von ihm angeführte Bewegung an Größe und Bedeutung zunahm, begannen Darbys Anhänger „die Wahrheit“ zunehmend an seinen Lehren auszurichten. Für viele seiner Leser wurde er zum führenden Theoretiker der „Wiederentdeckung“, zum treuesten Vertreter des „ursprünglichen christlichen Zeugnisses“ sowie der Wiedergewinnung und Rekonstruktion der apostolischen Lehre, die als „das gegenwärtige Zeugnis“ bekannt wurde.⁶ In Teilen seiner Gemeinschaft, der soge-

1 Darby, „On the presence and action of the Holy Ghost in the church“ (1844), in CW 3:373.

2 Ebenda, in CW 3:452.

3 Zur Geschichte des Dispensionalismus siehe Crawford Gribben, *Evangelical Millennialism in the trans-Atlantic world, 1500–2000* (New York: Palgrave Macmillan, 2011), S. 71–109; Daniel G. Hummel, *The rise and fall of dispensationalism: How evangelical battles over the end times shaped a nation* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 2023).

4 Donald Harman Akenson, *Discovering the end of time: Irish evangelicals in the age of Daniel O’Connell* (Montreal und Kingston, Kanada: McGill-Queen’s University Press, 2016), S. 3.

5 *Letters of John Nelson Darby*, hrsg. von J. A. Trench, 3 Bände (London: Morrish, 1886–1888), 1:129–130.

6 *The Christian Witness* (1834–1841) war der Titel der frühesten Zeitschrift der „Brüder“. Nach der Trennung zwischen den „offenen“ und den „exklusiven Brüdern“ präsentierte sich die

nannten „Plymouth-Brüder“, wurde Darby eine einzigartige Bedeutung beigemessen, die sogar an die von ihm abgelehnte „unfehlbare Autorität“ heranreichte. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erhoben viele, die seine Gedanken übernommen hatten, seine Stellung über die jeder anderen Persönlichkeit in der Geschichte der Kirche. William Kelly, der seine *Collected Writings* herausgab, drückte es deutlich aus: Darby war der wichtigste Ausleger der Bibel seit der Zeit der Apostel.⁷

Dennoch entsprachen Darbys veröffentlichte Werke, wie auch die anderer „Brüder“, nie einem vollständig organisierten theologischen System. Sein Zögern in Bezug auf ein solches Projekt spiegelte die Bescheidenheit seines Ansatzes und seine Sorge wider, die Heilige Schrift auf ein intellektuelles Schema zu reduzieren. Allerdings modifizierten Darby und andere „Brüder“ von den 1820er Jahren bis zum Ende des 19. Jahrhunderts einen allgemeinen evangelikalen Calvinismus durch eine Reihe von exegetischen und theologischen Eingriffen. Darby war ein „unerbittlicher Calvinist“, wie George Marsden behauptete, dessen „Interpretation der Bibel und der Geschichte fest auf dem massiven Pfeiler der göttlichen Souveränität ruhte und der menschlichen Fähigkeit so wenig Wert wie möglich beimaß“. ⁸ Dieser Aspekt des Denkens der „Brüder“ war in der Gründungsphase der Bewegung besonders offensichtlich. Als junger Mann war John Gifford Bellett „entschieden calvinistisch“, und die „Freunde, mit denen er in Dublin verkehrte, waren ausnahmslos Anhänger dieser Schule“. ⁹ George Vicesimus Wigram, der ein enger Freund und Faktotum von Darby wurde, blieb aufgrund seines „extremen Calvinismus“ die Ordination in der Church of England verwehrt. ¹⁰ Diejenigen, die sich der Brüderbewegung anschlossen, wurden in den Grundsätzen des reformierten Glaubens unterwiesen.

Titelseite von *The Present Testimony* (1849–1881) als „Wiederbelebung des ursprünglichen Christian Witness“.

7 John Rylands University Library, Christian Brethren Archive (im Folgenden CBA), Box 33, Letters of William Kelly, Brief vom 22. Februar 1901.

8 George M. Marsden, *Fundamentalism and American culture: The shaping of twentieth-century evangelicalism, 1870–1925* (New York: Oxford University Press, 1980), S. 46. Mark Stevenson, *The doctrines of grace in an unexpected place: Calvinistic soteriology in nineteenth-century Brethren thought* (Eugene, OR: Pickwick Publications, 2017 [*Die Brüder und die Lehren der Gnade. Wie stand die Brüderbewegung des 19. Jahrhunderts zur calvinistischen Heilslehre?* Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 2019]). Siehe z. B. M. W. Biggs, *The presence and activity of the Holy Spirit* (London: Morrish, o. J.), S. 43.

9 George Bellett, *Memoir of the Rev. George Bellett* (London: Selbstverlag, 1889), S. 41–42.

10 P. L. Embley, „The early development of the Plymouth Brethren“, in: Bryan R. Wilson (Hrsg.), *Patterns of sectarianism: Organisation and ideology in social and religious movements* (London: Heinemann, 1967), S. 219.

Die Erfahrung von Samuel Prideaux Tregelles mag nicht typisch gewesen sein, aber sie war bezeichnend für diese breitere Kultur: Nach seiner evangelikalen Bekehrung und seiner Einführung bei den „Brüdern“ wurde er von seinem Cousin Benjamin Wills Newton mit Exemplaren von Calvins *Institutio* (1559–60), John Pearsons Auslegung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses (1659) und Walter Marshalls *The Gospel Mystery of Sanctification* (1692) versorgt.¹¹ Von Tregelles wurde erwartet, dass er sich auf diese Tradition gründete und dann ihre Ansprüche im Licht der Arbeit seiner neuen Mentoren modifizierte. Aber die „Brüder“ schätzten die Genfer Reformation weiterhin. Später im Jahrhundert waren Philip und Emily Gosse noch immer „extreme Calvinisten“, wie sich ihr Sohn erinnerte, die sich „unter Bedingungen trafen, die man fast als Negation bezeichnen könnte – ohne Priester, ohne Rituale, ohne Feste, ohne jegliche Verzierung, nichts als das Abendmahl und die Auslegung der Heiligen Schrift, die diese strengen Geister in irgendeiner Form zusammenhielten“.¹² Diese zurückhaltende theologische Grundstimmung sollte die Bewegung prägen. All dies macht es schwer, Kellys Leugnung, dass Darby „überhaupt wirklich“ ein Calvinist gewesen sei, für bare Münze zu nehmen.¹³ Kellys Bemerkung spiegelt vielleicht eher seine Absicht wider, das Erbe seines Mentors zu steuern und sogar zu modifizieren. Das Ziel dieser „Brüder“ war es nicht, ein neues theologisches System zu schaffen, sondern einen Glauben zu begründen, der dem Text der Heiligen Schrift gegenüber aufmerksamer reagiert. Sie wollten ihrem Christentum eine „große Einfachheit“ verleihen.¹⁴ Natürlich waren Darbys Eingriffe nicht immer neu: Wie einige seiner Kritiker bemerkten, waren viele der Gedanken, denen er Ausdruck verlieh, bereits Mitte des 17. Jahrhunderts unter den „heißeren“

11 Timothy C. F. Stunt, *The life and times of Samuel Prideaux Tregelles: A forgotten scholar* (New York: Palgrave Macmillan, 2020), S. 27. W. H. Dorman stellte Newtons Abhängigkeit von Pearson in: *A review of certain evils & questions that have arisen amongst Brethren*, 2. Auflage (London: J. K. Campbell, 1849), S. 27–29, in Frage. Darby tat dasselbe in seiner kommentierten Ausgabe von Newtons *Ancient truths respecting the deity and true humanity of the Lord Jesus* (1857), CBA 5540[534]; zitiert in: Donald Harman Akenson, *Exporting the rapture: John Nelson Darby and the Victorian conquest of North American evangelicalism* (New York: Oxford University Press, 2018), S. 349, Anm.

12 Edmund Gosse, *Father and son: A study of two temperaments*, hrsg. von Peter Abbs (London: Penguin, 1983), S. 33, 37. Siehe Timothy C. F. Stunt, „Brethren or Philistine?“ *Brethren Archivists and Historians Network Review* 2 (1999), S. 13–16.

13 Chapter Two Archive, London, William Kellys annotiertes Exemplar von W. B. Neatby, *A history of the Plymouth Brethren* (London: Hodder & Stoughton, 1902), S. 80.

14 J. N. Darby, *Synopsis of the Books of the Bible*, 3. Auflage, 5 Bände (London: Morrish, [1857–1867]), 5:125.

protestantischen Strömungen vorgeschlagen worden. Aber auch wenn der Gehalt seiner Ideen nicht besonders originell war, so war ihre Kombination doch oft einzigartig. Als Reaktion auf die Wiederbelebung des strengen Calvinismus und des Anti-Erastianismus in Oxford und auf die Vertrauenskrise der anglo-irischen Elite angesichts der Aufhebung der *Test Acts* (1828), der katholischen Emanzipation (1829), des Reformgesetzes (1832) und der Reorganisation der Church of Ireland (1833) schlugen die „Brüder“ eine Herangehensweise an die Heilige Schrift vor, die fast genau ein Jahrhundert später – in einem völlig anderen sozialen und politischen Kontext – unter dem Namen „dispensationaler Prämillennialismus“ bekannt wurde.

Indem dieses Buch Darbys Denken rekonstruiert, wird es zeigen, dass Darby nicht der Vater des Dispensationalismus war, wie eine ehrwürdige Geschichtsschreibung behauptet hat.¹⁵ Er könnte allenfalls als Großvater des Dispensationalismus bezeichnet werden, als wichtigster Impulsgeber, aber nicht als eigentlicher Architekt jener Gedanken, die, wie Donald Akenson und Daniel G. Hummel darlegen, neu verpackt wurden, um der später als „Fundamentalismus“ bekanntgewordenen Bewegung konservativer Protestanten ein überzeugendes Narrativ zu liefern.¹⁶ Von diesem Zentrum aus haben Darbys Gedanken, wie diese und andere Kollegen gezeigt haben, eine breite Schar wiedergeborener Protestanten beeinflusst. Zweihundert Jahre nachdem Darby begann, „das gegenwärtige Zeugnis“ zu formulieren, und hundert Jahre nachdem der dispensationale Prämillennialismus begann, sich weit zu verbreiten, übt seine Lehre einen außerordentlichen Einfluss auf das Endzeitdenken von über einer halben Milliarde Evangelikaler aus.

Trotz seiner Bedeutung wurde Darbys Werk von Gelehrten außerhalb der Brüderbewegung weitgehend vernachlässigt. Zu oft wurden seine Leistungen durch die Brille seiner ihm am nächsten stehenden Nachfolger gelesen. Aus diesem Grund übersehen konservative Evan-

15 Für mehr zum historiografischen Standpunkt siehe Crawford Gribben, „The history of evangelical eschatology: Or, whatever happened to J. N. Darby?“ in: David Bebbington (Hrsg.), *The Gospel in the past: The historiography of the evangelical movement* (Waco, TX: Baylor University Press, 2025). S. 51–70. Siehe auch Mark S. Sweetnam, „Defining dispensationalism: A cultural studies perspective“, *Journal of Religious History* 34 (2010), S. 191–212.

16 Siehe Donald Harman Akenson, *The Americanization of the apocalypse: Creating America's own Bible* (New York: Oxford University Press, 2023), und Hummel, *The rise and fall of dispensationalism*.

gelikale, die Darbys Eschatologie schätzen, fast vollständig deren breitere theologische Kontexte und deren Konsequenzen, während seine reformierten Kritiker ihn weiterhin als Sektierer abtun. Ein Teil der Schwierigkeit mag darin bestehen, dass Darbys Kritiker und Bewunderer seine Ablehnung der theologischen Tradition bemerkt und für bare Münze genommen haben. Infolgedessen wird seine Neuartigkeit – ganz nach seinen eigenen Maßgaben – vorausgesetzt und dementsprechend gefeiert oder kritisiert. Aber wie in diesem Buch dargelegt wird, arbeitete Darby nicht *sui generis*. Er sollte als jemand verstanden werden, der aus der reformierten Tradition hervorgegangen ist, deren Ansprüche mäßigte und Ideen aus früheren Phasen primitivistischen Protests neu ordnete, um etwas zu entwickeln, das weithin als neu galt – und das dreißig Jahre nach seinem Tod unter dem Begriff „Dispensationalismus“ ein Eigenleben entfaltete.

Die Entstehung dieses Buches hat viele Jahre in Anspruch genommen. Da ich in einer Familie aufgewachsen bin, die seit über einem Jahrhundert mit den „Brüdern“ verbunden ist, war mir Darbys Bedeutung lange bekannt, bevor William Reid den Anstoß zu diesem Projekt gab. Ich überprüfte gerade die Druckfahnen für *John Owen and English Puritanism: Experiences of Defeat* (2016), als ich in Reids Darstellung von *The Literature and Mission of the so-called Plymouth Brethren* (1875) auf seine Einschätzung stieß, dass Darby „durchaus das Zeug dazu hat, ein ebenso umfangreicher Autor zu werden wie der berühmte Puritaner John Owen ... Wie Owen ist er komplex, ausschweifend und eher schwer zu lesen; im Fall von Herrn D. mit weitaus mehr Grund, da er unvergleichlich tiefgründiger und gelehrter ist.“¹⁷ Durch diesen unerwarteten Vergleich aufmerksam geworden, fiel mir auf, wie häufig Autoren aus der Brüderbewegung Owen als zentralen Bezugspunkt heranzogen. Mitte der 1850er Jahre wurde Darby in eine lange und erbitterte Kontroverse über die Leiden Christi verwickelt, in der es unter anderem um die angemessene Auslegung von Owens Kommentar zum Hebräerbrief ging.¹⁸ *The Record*, eine der führenden evangelikalischen Zeitschriften Englands, stellte 1862 Darbys Rechtfertigungslehre derjenigen Owens gegenüber.¹⁹ William Lincoln schloss seine Darstellung vom Verfall der Kirche in *The Javelin of Phineas* (1863) mit einem länge-

17 William Reid, *The Literature and Mission of the so-called Plymouth Brethren* (London: James Nisbet & Co., 1875), S. 8.

18 „To correspondents“, *The Bible Treasury* 45 (1860), S. 32.

19 *Errors of the Darby and Plymouth sect*, 2. Auflage (London: James Nisbet, 1862), S. 7.

ren Zitat aus Owens Ausführungen zur Ekklesiologie.²⁰ 1868 zitierte William Kelly den „exzellenten und gelehrten“ Owen, dessen „Rechtgläubigkeit und Frömmigkeit unantastbar sind“, um Argumente der „Brüder“ zu untermauern, wonach Christen im öffentlichen Gottesdienst nicht das Vaterunser sprechen sollten.²¹ Und Bellett, einer der führenden Autoren von Andachtsliteratur innerhalb der Brüderbewegung, strukturierte seine Argumentation in *The Son of God* (1869) um ausführliche – ohne Quellenangaben übernommene – Paraphrasen aus Owens christologischem Werk.²² Als ich über die Bedeutung dieser Zitate nachdachte, fragte ich mich, ob diese Anspielungen auf Englands bedeutendsten strengen Calvinisten etwas über die *Mentalität* der frühen Brüderbewegung – und ihres zentralen Theoretikers – erkennen lassen. Ich begann zu untersuchen, wie Darbys Überarbeitung der reformierten Tradition ein theologisches System prägte, das häufig als deren Antithese verstanden wird.

Im weiteren Verlauf des Projekts überprüfte ich diese Hypothese durch eine eingehende Lektüre von Darbys Schriften. Um diese Arbeit zu erleichtern, entschied ich mich, nicht die neuesten Ausgaben seiner Bibelübersetzung und seiner *Collected Writings*, der *Synopsis of the Books of the Bible* und der dreibändigen Ausgabe seiner *Letters* zu verwenden, sondern stattdessen auf die entsprechenden Ausgaben aus dem 19. Jahrhundert zurückzugreifen, ergänzt durch die kürzlich veröffentlichten Editionen seiner französischen Korrespondenz sowie seines Briefwechsels mit Wigram, die ich mit Manuskripten im Christian Brethren Archive der John Rylands University Library in Manchester verglichen habe, um den Charakter des redigierten Materials zu ermitteln.²³ Darbys Veröffentlichungen stellen, wie Akenson angemerkt hat, eine Herausforderung für Buchhistoriker dar. Ich habe mich daher – so weit wie möglich – dafür entschieden, diese Debatte zu umgehen, indem ich mich auf Darbys Denken in jener Phase konzentriere, in der Kelly ab 1866 mit der Herausgabe seiner *Collected Writings* begann, da

20 William Lincoln, *The javelin of Phineas* (London: Simpkin, Marshall, & Co., 1863), S. 575–583.

21 William Kelly, „Appendix to the notice of the Achill Herald recollections“, *The Bible Treasury* 140 (1868), S. 14–15.

22 Diese Zitate wurden in späteren Ausgaben dieses Werks entfernt.

23 In einem kurzen Brief Wigrams an Darby vom 15. August 1846 wird beispielsweise darauf hingewiesen, dass Wigram „häufig“ aus der Bergpredigt und insbesondere aus den Seligpreisungen predigte; diese Aussage wurde in der veröffentlichten Version redigiert. Vgl. CBA GVW/1/62 mit *Letters of J. N. Darby, Supplement: Correspondence with G. V. Wigram*, 2 Bände (Chessington, UK: Bible and Gospel Trust, 2019), 1:125.

Darbys Gedanken in dieser Edition die weiteste Verbreitung fanden.²⁴ Die *Collected Writings* wurden zunächst in Faszikeln veröffentlicht, die Kelly zu 32 Bänden zusammenstellte. Kurz nach Darbys Tod kamen zwei weitere Bände mit meist undatierten, verschiedenartigen Schriften hinzu, die von einer unbekannten editorischen Hand kompiliert wurden. Mitte des 20. Jahrhunderts veröffentlichte eine Gemeinschaft theologischer Nachfahren Darbys eine redigierte und neu paginierte Ausgabe der *Collected Writings*: Die von Stow Hill Bible and Tract Depot herausgegebene Edition passte die viktorianische Orthografie an, entfernte die Bezeichnung „St.“ aus den Namen der Apostel und nahm weitere textliche Änderungen vor, deren vollständiges Ausmaß ich bislang nicht ermitteln konnte.²⁵ Aber auch Kellys Ausgabe kann nicht unkritisch gelesen werden. Denn seine Version der *Collected Writings* ist weder vollständig noch abschließend. Sie enthält nicht alle Schriften Darbys, und die aufgenommenen Texte erscheinen nicht immer in ihrer ursprünglichen oder endgültigen Fassung. Wie wir sehen werden, hat Kelly mehrfach Material aus früheren Phasen von Darbys Wirken überarbeitet, um es mit dessen gereiften Überzeugungen in Einklang zu bringen. Gleichzeitig überarbeitete Darby selbst Texte, die bereits in den *Collected Writings* veröffentlicht worden waren. Die erste dreibändige Ausgabe von Darbys Briefen wurde erheblich redaktionell bearbeitet.²⁶ Darbys englische Bibel hat ein ähnliches Schicksal erlitten. Die sehr umfangreichen Anmerkungen und der textkritische Apparat, die in den Ausgaben von 1872, 1884 und 1890 enthalten waren, wurden in der neu gesetzten Ausgabe von 1939 ersetzt. Die 1961 veröffentlichte Ausgabe enthielt Anmerkungen aus Darbys französischen und deutschen Übersetzungen sowie zusätzliches Material aus den *Collected Writings*. Die heute verbreitete „Darby-Bibel“ ist zwar deutlich benutzerfreundlicher als die früheren Formate, gibt jedoch die von Darby selbst erstellte Ausgabe nicht in jeder Hinsicht präzise wieder. Wie Akenson festgestellt hat, fehlt uns dringend eine kritische Ausgabe von Darbys Werken.²⁷ Wir müssen auch mehr Frauen in die Geschichte der „Brüder“ im 19. Jahrhundert einbeziehen. Während ich an diesem Projekt schrieb, wurde mir schmerzlich bewusst, wie weni-

24 Zu diesen bibliographischen Bedenken siehe Akenson, *Discovering the end of time*, S. 487–498.

25 Vgl. die Texte von Darby, „The apostasy of the successive dispensations“ (1836) in den Ausgaben von Morrish und Stow Hill von CW1.

26 Akenson, *The Americanization of the apocalypse*, S. 74, Anm. 26.

27 Akenson, *Discovering the end of time*, S. 487–498.

ge Frauen in den Veröffentlichungen der „Brüder“ aus dieser Zeit und in der Geschichte des Dispensationalismus überhaupt vorkommen.²⁸ Die Dominanz männlicher Stimmen in diesem Buch ist bedauerlich, spiegelt jedoch den Charakter der beschriebenen literarischen Kultur wider.

Viele Freunde und Kollegen haben mich bei der Entstehung dieser Arbeit unterstützt. In den späten 1990er Jahren, während meines Studiums bei David McKay am Reformed Theological College in Belfast, begann ich, mich kritisch mit der Geschichte des Dispensationalismus auseinanderzusetzen. Erste Lektüren für dieses Projekt unternahm ich während meiner Tätigkeit an der University of Manchester, wo ich anregende Gespräche über die Geschichte der „Brüder“ mit Philip Alexander und Theo Balderstone führte und vom unkomplizierten Zugang zum Christian Brethren Archive (2004–2007) profitierte. Eine formelle Vorbereitung auf das Projekt begann während meiner Anstellung an der School of English des Trinity College Dublin (2007–2012). Die Fakultät veranstaltete mehrere „Darby-Day“-Konferenzen und finanzierte gemeinsam mit dem Panacea Trust das Scannen von Darbys vierbändigem durchschossenem griechischem Neuen Testament (CBA JND/3/2, 3, 4, 5), dessen Bildmaterial auf der Website des Christian Brethren Archive der John Rylands University Library in Manchester zugänglich gemacht wurde. Innerhalb der Trinity-Gemeinschaft bin ich Ian Campbell Ross und Mark Sweetnam besonders dankbar für die zahlreichen Gespräche über diese Themen – und dafür, dass Mark gemeinsam mit mir einen Artikel über Darby im *Journal of the Evangelical Theological Society* verfasst hat (nicht zuletzt, weil er den Großteil der Schreibaarbeit übernahm). Nach meinem Wechsel an die Queen’s University Belfast (2013) setzte ich dieses Projekt fort, profitierte vom Rat von Ian Campbell, Peter Gray, Andrew Holmes, David Livingstone und Ciarán McCabe, von Mitgliedern des Religious Studies Seminar, insbesondere Stephen P. Kelly, sowie von James Fazio, dessen Dissertation über Darbys Ekklesiologie die Parameter seiner frühen biografischen

28 Zur Berücksichtigung weiblicher Stimmen innerhalb der Brüderbewegung siehe Neil T. R. Dickson, „Modern prophetesses: Women preachers in the nineteenth-century Scottish Brethren“, *Records of the Scottish Church History Society* 25 (1993), S. 89–117; Neil T. R. Dickson, „A Darbyite mystic: Frances Bevan (1827–1909)“, in: Neil T. R. Dickson und Tom Marinello (Hrsg.), *Bible and theology in the Brethren* (Glasgow: Brethren Archivists and Historians Network, 2018), S. 213–248. Zur Rolle von Frauen in der Geschichte des Dispensationalismus siehe B. M. Pietsch, *Dispensational modernism* (New York: Oxford University Press, 2015), S. 5.

Interpretation verschoben wird. Mícheál Ó Mainnín gab mir Hinweise zu Darbys Gebrauch des Irischen, und Ian Purdy, der Direktor der Informationsdienste der Universität, ermöglichte mir den Zugang zu seiner elektronischen Ausgabe von Darbys Werk. Unterwegs habe ich viele aufschlussreiche Gespräche über Darby mit Stephen Rees und Martin Grubb geführt.

Außerhalb dieser Gemeinschaften hätte dieses Projekt ohne die Unterstützung von Kollegen und Freunden im Brethren Archivists and Historians Network nicht vorankommen können; ebenso wenig ohne das Christian Brethren Archive, insbesondere dessen Archivare David Brady, Graham Johnson, Jessica Smith, Lianne Smith und Jane Speller, sowie meine Kollegen in der Christian Brethren Archive Advisory Group, darunter Neil Summerton und John Hodgson. Dank gebührt auch der Abteilung für frühe Drucke am Trinity College Dublin; den Bibliothekaren der Royal Irish Academy und der National Library of Ireland; den Mitarbeitern der Gamble Library am Union Theological College in Belfast, insbesondere Margaret Olivier; den Kollegen im Edwin-Cross-Archiv bei Chapter Two Books in London, insbesondere Priscille Brachotte; Robin P. Roddie, Archivar der Methodist Historical Society of Ireland; und den Mitarbeitern der McClay Library der Queen's University Belfast, insbesondere Thomas Carmichael, Kath Stevenson und Deirdre Wildy. Ein ganz besonderer Dank gilt Donald Akenson, Tim Cooper, Neil Dickson, Simon Gathercole, Timothy Grass, D. G. Hart, Ariel Hessayon, Les Hodgett, Roger Holden, Graham Johnston, Dirk Jongkind, Peter Lineham, Samuel J. McBride, Mark Peever, Andrew Poots, Salvador Ryan, Michael Schneider, David Shedden, Timothy Stunt, Max Wermchuk, Paul Wilkinson, allen, die an der Produktion der *Brethren Historical Review* beteiligt sind, sowie weiteren Brüdern, die unter der Bedingung der Anonymität wesentliche Hilfe bei der Datierung von Darbys Veröffentlichungen geleistet haben. Ich danke William Hathorn, Treuhänder des Bible and Gospel Trust, Chessington, für die Erlaubnis, aus den Ausgaben des Trusts von Darbys französischer Korrespondenz und seinem Briefwechsel mit Wigram zu zitieren. Doug Engle stellte mir seine Scans von Manuskriptmaterial zur Verfügung, das sich im Emmaus College in Dubuque, Iowa, befindet, und Russell Newton wies mich auf relevantes Material hin, das im New College in Edinburgh aufbewahrt wird. Tom Chantry hat eines der weltweit bedeutendsten Archive zur Brüderbewegung zusammengetragen und stellt es großzü-

gig unter brethrenarchive.org zur Verfügung. Geordan Hammond und seine Kollegen verliehen mir ein Manchester-Wesley-Research-Centre-Besuchsstipendium, das mir die Arbeit am Nazarene Theological College in Manchester und im Christian Brethren Archive ermöglichte. Ruth Hobbins vom Teesside-Archiv gewährte mir freundlicherweise Zugang zu jenem Exemplar von Darbys *Collected Writings*, das Kelly der Bevölkerung von Middlesbrough übergab – gerade als es eingelagert werden sollte. Adrian Rubie überreichte mir großzügigerweise ein weiteres Exemplar von Darbys *Collected Writings*, das eine bedeutende Provenienz unter den „exklusiven“ Liederdichtern der Brüderbewegung aufweist. Die Treuhänder des Stone Publications Trust stellten mir Kopien einiger schwer auffindbarer Veröffentlichungen Darbys zur Verfügung, oft mit faszinierenden Anmerkungen früherer Leser. Und Malcolm Horlock überreichte mir freundlicherweise eine Sammlung der Werke von Newton und Tregelles. Für die Erlaubnis zur Reproduktion von Bildmaterial danke ich John Hodgson vom John Rylands Research Institute and Library der University of Manchester sowie Deirdre Wildy von den Special Collections der Queen's University Belfast.

Ich bin vielen Kollegen dankbar für die Gelegenheit, Teile dieser Arbeit in Lehrveranstaltungen, Seminaren, Konferenzen und anderen öffentlichen Foren zu präsentieren. Franziska Metzger lud mich ein, auf einer Konferenz über apokalyptisches Denken in Fribourg und Luzern (2015) über Darby zu sprechen; die Beiträge erschienen 2016 in der *Schweizerischen Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte*. Melvyn Bragg bot mir die Möglichkeit, Darby und seine Bedeutung in der BBC-Radio-4-Sendung *In Our Time* zu diskutieren (2019); Simone Maghenzani lud mich ein, beim Cambridge History of Christianity Seminar (2022) über unser gemeinsames Interesse an Darby zu sprechen; Kevin O'Sullivan versammelte ein energiegeladenes Publikum für meinen Vortrag über Darby im Geschichtsseminar an der NUI Galway (2022); und Todd Rester lud mich ein, die Argumente dieses Buches in dem wohl ersten Semesterkurs des Westminster Theological Seminary über Darby und die Wurzeln des Dispensationalismus (2022) zu entfalten. Ich bin Cynthia Read, meiner Lektorin bei Oxford University Press, zu großem Dank verpflichtet. Sie gab den Auftrag für dieses Projekt, wartete geduldig auf dessen Vollendung und trat in den Ruhestand, als das Ende nahte. Besonders dankbar bin ich Theo Calderara und Brent Matheny, die das Projekt zur Veröffentlichung vorantrieben. Max We-

remchuk, Andrew Poots und Mark Sweetnam haben das Manuskript teilweise oder vollständig gelesen und kommentiert – „deren die Welt nicht wert war“.

Abschließend gilt meine Liebe und mein Dank meiner Mutter und meinem Vater, meiner lieben Frau Pauline und unseren Kindern. Ich habe dieses Buch für Daniel, Honor, Finn und Samuel geschrieben – für ihre Kindheit in einer Familie, die ihre Verbindung zur Brüderbewegung über fünf Generationen zurückverfolgt. Ich frage mich, ob sie ihre Kindheit mit der von Edmund Gosse vergleichen werden, der von seinem Vater ermutigt wurde, apokalyptische Anklagen zu erheben, die wohl nur bei Gelehrten des 17. Jahrhunderts oder „strammen Protestanten ... aus der Grafschaft Antrim“ Anklang gefunden hätten.²⁹ Der Leser möge es verstehen.

CRAWFORD GRIBBEN

Tulaigh na Mullán

29 Gosse, *Father and Son*, S. 94.

Einleitung

„Ein großer Kampf um die Wahrheit hat begonnen ... Was ist Christentum? Was ist göttliche Gerechtigkeit? Was ist der Lohn der Sünde?“¹

John Nelson Darby (1800–1882) war verlegen. Ende 1866, während er in New York predigte, erhielt er ein Exemplar des ersten Bandes seiner *Werke*.² Er erkannte, dass die Zeit für ein solches Vorhaben günstig war: Seit mehreren Jahrzehnten brachten Verlage neue Ausgaben der Werke englischer Puritaner heraus – etwa von John Owen (1826, 1850–1855), John Bunyan (1860), Thomas Goodwin (1861–1866), Thomas Brooks (1861–1867) und Richard Sibbes (1862–1864), von denen Darby einige für seine eigene Bibliothek sammelte.³ Vor diesem Hintergrund fürchtete er, dass *The Works of John Nelson Darby* allzu anspruchsvoll klingen könnte – als ließen sich seine Schriften mit denen jener ehrwürdigen Freikirchler vergleichen. Einige seiner frühen Leser teilten diese Sorge. Einer von ihnen schrieb an den Verleger und beklagte, der Titel wirke „zu anmaßend“. ⁴ Darby, der sich nie scheute, an seinem öffentlichen Bild zu arbeiten, räumte ein, dass der „Titel mich beunruhigte, sobald ich ihn sah“, und schlug seinem Verleger George Morrish, der gemeinsam mit seinem Lektor William Kelly sowie seinem Vermieter und Faktotum George Vicesimus Wigram an dem Projekt arbeitete, eine bescheidenere Alternative vor – etwa *Collected Papers and Tracts*.⁵ Darby und Wigram waren alte Freunde: Wigram gehörte wohl zu den wenigen, die sich erlauben konnten, Darby scherzhaft falsch zu schreiben.⁶ Aber Darbys Bedenken waren nicht unbegründet.

1 Darby, „A letter on the righteousness of God“ (1862), in *CW* 7:586.

2 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:264.

3 *Catalogue of the library of the late John Nelson Darby, Esq. Comprising important works relating to theology, history, geography, archæology, voyages and travels, &c. Benedictine and best editions of the Fathers of the Church; rare editions of the Scriptures; bibliography, dictionaries, &c. which will be sold by auction, by Messrs Sotheby, Wilkinson & Hodge ... on Monday, 25th of November 1889, and following day* (London: Dryden Press, 1889).

4 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:263.

5 Ebenda, 2:264. Zu Kelly siehe Edwin Cross, *The Irish saint and scholar: A biography of William Kelly* (London: Chapter Two, 2004). – Auf Deutsch: *William Kelly – sein Leben und Werk* (Hückerwagen: Christliche Schriftenverbreitung, 2010).

6 Um den 9. Februar 1839 richtete Wigram einen Brief an Ἰωάννης Λαβρεὺς (der Empfänger hätte mit Ἰωάννης angesprochen werden sollen); CBA GVV/1/4. Dieser Aspekt des Briefes ist in *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:5 nicht wiedergegeben.

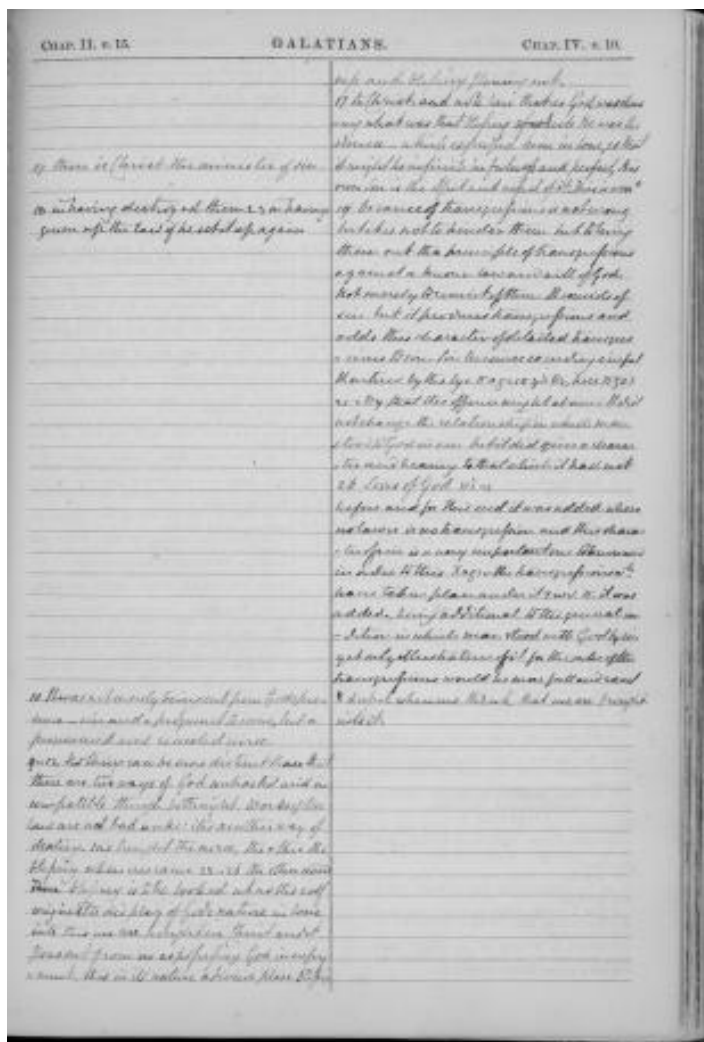


Bild 1: Abbildung aus Darbys „Blank-paged Bible“, CBAJND/3/1.

Immerhin war er erst 66 Jahre alt, als die *Collected Writings* zu erscheinen begannen, und das Projekt, von dem Wigram angenommen hatte, es würde 15 Bände umfassen, wuchs auf über 34 an – ohne jemals vollendet zu werden.⁷

⁷ *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:261. 1865 wurde das Projekt auf 21 Bände geschätzt; *Letters of J. N. Darby, Supplement: From French*, 2 Bände (Chessington, UK: Bible and Gospel Trust, 2016), 2:127. Zu Darbys Bibliographie und der der „Brüder“ im All-

Das Projekt, Darbys Schriften zu sammeln, würdigte seine Stellung in den religiösen Welten des späten 19. Jahrhunderts. Ob es ihm gefiel oder nicht – Mitte der 1860er Jahre, als er seine ersten Reisen über den Atlantik unternahm, wurde Darby als der „Goliath der Freikirchler“ wahrgenommen, insbesondere als führende Gestalt der neuen religiösen Bewegung, die als „Plymouth-Brüder“ bekannt wurde.⁸ Er war ein produktiver und oft polemischer Autor. Nach zwanzig Jahren intensiver Schriftenarbeit übernahm er eine führende Rolle in der erbittert geführten Spaltung der „Brüder“ in „offene“ und „exklusive“ Netzwerke – jene, die lokale Autonomie bevorzugten, und jene, die eine Form vernetzter Entscheidungsfindung und kirchlicher Zucht befürworteten (1845–48). Diese Spaltung verlieh seiner Arbeit neue Energie. Und obwohl er das gelegentliche Schreiben, für das er bekannt geworden war, nie aufgab, wandte er sich zunehmend substanzielleren und programmatischeren Projekten zu. Seine Leistungen waren außergewöhnlich. Zu seinen Lebzeiten verfasste er über 850 separat veröffentlichte Texte – von kurzlebigen Broschüren bis hin zu gewichtigen Bänden –, mit Themen, die von biblischer Auslegung, Theologie und erbaulicher Dichtung bis zu griechischer Grammatik, politischen Kommentaren und Reflexionen über die Arbeit von John Stuart Mill reichten.⁹ Seine erste größere Veröffentlichung war die *Synopsis of the Books of the Bible*, die 1854 in französischer Sprache als Buch erschien, während sie in englischer Sprache ab 1849 als Artikelserie in *The Present Testimony* und 1857–1867 in fünf Bänden veröffentlicht wurde.¹⁰ Im selben Zeitraum leitete er Projekte zur Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche (1855), Französische (1859) und Englische (1867) und arbeitete bis zu seinem Tod an den nachfolgenden Ausgaben dieser Übersetzungen sowie ihren alttesta-

gemeinen siehe Arnold D. Ehlert, *Brethren writers: A checklist with an introduction to Brethren literature and additional lists* (Grand Rapids, MI: Baker, 1994).

- 8 Joseph D'Arcy Sirr, *Memoir of ... Power Le Poer Trench* (Dublin: William Curry, 1845), S. 344. Zur Geschichte der Brüderbewegung siehe Harold H. Rowdon, *The origins of the Brethren, 1825–1850* (London: Pickering & Inglis, 1967); F. Roy Coad, *A history of the Brethren movement* (Exeter, UK: Paternoster, 1976); Neil T. R. Dickson, *Brethren in Scotland, 1838–2000: A social study of an evangelical movement* (Carlisle, UK: Paternoster, 2002); Tim Grass, *Gathering to his name: The story of the Open Brethren in Britain and Ireland* (Milton Keynes, UK: Paternoster 2006). Die Geschichte der „exklusiven Brüder“ ist weniger gut dokumentiert; siehe Napoleon Noel, *The history of the Brethren*, 2 Bände (Denver, CO: W. F. Knapp, 1936).
- 9 Akenson, *Discovering the end of time*, S. 489.
- 10 J. N. Darby, *Études sur la parole destinées à aider le Chrétien dans la lecture du Saint-Livre* (Pau: E. Malan, 1854; überarbeitete Auflage, 1857), CBA 10040.

mentlichen Gegenstücken.¹¹ Er entwickelte ein Interesse an Apologetik und schrieb, um die Behauptungen seines alten Freundes Francis Newman in *The Irrationalism of Infidelity* (1853) zu widerlegen, während er dem Bruder des Philosophen, dem berühmten John Henry Newman, in *Analysis of Dr. Newmans Apologia pro vita sua* (1866) antwortete.¹² Er war Verfasser von Artikeln und Rezensionen, für die sowohl Zeitschriften der Brüderbewegung als auch Publikationen außerhalb derselben konkurrierende Angebote unterbreiteten. Viele dieser Beiträge wurden später als eigenständige Texte veröffentlicht. Seine Notizbücher – deren Inhalte teilweise erst nach seinem Tod publiziert wurden – enthielten Arbeiten zu einem noch breiteren Themenspektrum, darunter Rezensionen aktueller wissenschaftlicher Veröffentlichungen sowie Studien zur Geschichte der indogermanischen Sprachen, zum Hinduismus, zum Buch Henoch und zu Kant.¹³ Bereits ab 1827 machte er sich Notizen in seinem vierbändigen, durchschossenen griechischen Neuen Testament, einem maßgeschneiderten Exemplar, das bis heute nie systematisch beschrieben wurde.¹⁴ Ab Mitte der 1840er Jahre vermerkte er Beobachtungen in seiner „Blank-paged Bible“, einer handelsüblichen Ausgabe, die den Text der *Authorized Version* auf der linken Seite und linierte Seiten rechts gegenüberstellte; nur Teile dieser Anmerkungen sind jemals in gedruckter Form erschienen.¹⁵

11 Trotz weit verbreiteter gegenteiliger Annahmen arbeitete Darby bei seiner Bibelübersetzung nicht isoliert von anderen Übersetzern. Vgl. Philip Church, „Separation from the (evil) world: 2 Timothy 2.19–21 and the Plymouth Brethren Christian Church“, *The Bible Translator* 73 (2022), S. 265, mit den Belegen von Gilles Despins, *La Bible Darby et son histoire: Sa rédaction, ses objectifs et ses principes* (Trois-Rivières, Kanada: Éditions Impact, 2019).

12 Darby übersetzte das Alte Testament auch ins Deutsche (1871) und Französische (1885). Seine Übersetzung des Alten Testaments ins Englische wurde nach seinem Tod fertiggestellt und von anderen vollendet.

13 Siehe zum Beispiel CBA JND/2/26; CBA JND/2/4; *Notes and Comments on Scripture from the note books of J. N. Darby*, [hrsg. von P. A. Humphery], 7 Bände (London: James Carter, 1884–1913), 6:552–556.

14 CBA JND/3/2–5. Eine Beschreibung dieses Textes findet sich bei Crawford Gribben, „John Nelson Darby's Bible“, in *Riches of the Rylands: The Special Collections of the University of Manchester Library* (Manchester, UK: Manchester University Press, 2015), S. 166–167. Darbys Eintrag zu Johannes 15,6 ist auf April 1827 datiert. Ich danke Max Weremchuk für diesen Hinweis.

15 P. A. Humphery hat einige dieser Kommentare zu Artikeln zusammengesetzt, die er in *Notes and Comments* veröffentlichte. Die Anmerkungen in CBA JND/3/1 können durch Verweise auf den Codex Sinaiticus datiert werden, dessen Teil des Neuen Testaments erstmals 1862 veröffentlicht wurde, und zwar bei Lukas 21,19; Johannes 12,7; Apostelgeschichte 13,21 und Offenbarung 22,14. Es handelt sich um Arbeitsnotizen, die textliche und sprachliche Schlussfolgerungen nahelegen, die nicht immer in seinen Bibelübersetzungen enthalten waren. Zum Beispiel schlägt Darby bei Römer 2,8 eine neue Zeichensetzung vor, die in seiner Übersetzung

Auch seine hebräische Bibel versah er mit Randnotizen, sie ist jedoch verschollen.¹⁶ Keines von Darbys exegetischen Notizbüchern scheint erhalten geblieben zu sein – und wenn der Verweis in seiner „Blank-paged Bible“ auf „Notebook R“ ein Hinweis darauf ist, könnte diese Sammlung von Manuskripten beträchtlichen Umfang gehabt haben (Bild 1).¹⁷ Trotz dieser Verluste dürfte sein veröffentlichtes und im Manuskript erhaltenes schriftliches Werk mehr als 19 Millionen Wörter umfassen.¹⁸

Obwohl Darby als einer der produktivsten und vielseitigsten religiösen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts gelten sollte, empfand er keine Freude an seiner literarischen Arbeit. Er fürchtete, das Schreiben könne ihn von seinen evangelistischen und pastoralen Aufgaben abhalten: „Ich bin kein ehrgeiziger Autor“, erklärte er einem engen Freund.¹⁹ „Manchmal fürchte ich, mich zu sehr mit der Schrift zu beschäftigen, anstatt für die Seelen zu arbeiten“, fügte er bei anderer Gelegenheit hinzu.²⁰ Doch Darby wusste, dass sein Schreiben von Bedeutung war – zunächst, um die Anliegen einer kleinen Gruppe darzulegen, später, um Brüder über große Entfernungen hinweg miteinander zu verbinden. Seit den 1830er Jahren verknüpfte seine schriftstellerische Tätigkeit Brüder in Großbritannien und Irland mit solchen, denen er durch seine Missionsarbeit in Frankreich, der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden begegnet war.²¹ Diese Netzwerke breiteten sich über das gesamte Empire und bis nach Nordamerika aus. Ende der

nicht erscheint. Seine Verweise auf Bengel bei Johannes 11,22, Tremellius bei 1. Petrus 2,24 und Cicero bei Offenbarung 6,8 wurden nicht in seine englische Übersetzung übernommen. Nach seiner Verwendung durch Humphery wurde das Werk in zwei Teile zerlegt. Der Teil, der das Frontispiz und die Seiten bis 1. Mose 11 umfasst, wurde kürzlich von Michael Schneider im Archiv des Forums Wiedenest entdeckt. Das Material ab 1. Mose 11 wird als CBA JND/3/1 geführt.

16 In der Stow-Hill-Ausgabe von *Notes and Comments*, Band 3, wird angemerkt, dass diese Kommentare aus Darbys hebräischer Bibel stammen, in der Ausgabe von 1886, die von P. A. Humphery herausgegeben wurde, jedoch seltsamerweise nicht. „The Psalms, part 1“, in: J. N. Darby, *Notes and Comments*, 7 Bände (London: Stow Hill Bible and Tract Depot, 1959–1961), 3:3.

17 CBA JND/3/1, Anmerkung zu Hebräer 2,1.

18 Diese Behauptung wird in Hummel, *The rise and fall of dispensationalism*, Kapitel 1, Seite 1, aufgestellt.

19 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:370.

20 Ebenda, 1:220.

21 Zu Darbys Reisen siehe A. Christopher Smith, „J. N. Darby in Switzerland: At the crossroads of Brethren history and European evangelicalism“, *Christian Brethren Review* 34 (1983), S. 53–94; Timothy C. F. Stunt, *From awakening to secession: Radical evangelicals in Switzerland and Britain, 1815–1835* (Edinburgh: T&T Clark, 2000); Gerhard Jordy, *Die Brüderbewegung in Deutschland* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2012), Band 1.

1860er Jahre erstreckten sie sich von Ontario bis Kalifornien, Texas und in die Karibik sowie bis nach Indien im Osten.²² Mitte der 1870er Jahre reichten sie bis zu den Antipoden.²³ Bis zu seinem Tod im Jahr 1882 hatte Darbys schriftliches Wirken einen Zirkel in ein Netzwerk und ein Netzwerk in eine weltweite Gemeinschaft verwandelt.²⁴

Darby erkannte die Gefahr, die in der Abhängigkeit vom gedruckten Wort lag. Wie andere „Vordenker“ der Bewegung sorgte er sich darüber, dass die „Brüder“ zu viel schrieben und zu viele Zeitschriften herausgaben; einige davon spiegelten allzu offensichtlich eng gefasste kommerzielle Interessen wider. Im privaten Kreis sprach er offen: „Ich fürchte eher, dass die ‚Brüder‘ sich überschreiben“, erklärte er gegenüber Wigram, denn „nur sehr wenige Köpfe vermögen die Wahrheit anzupassen und zu koordinieren, und dadurch verliert sie leicht an Kraft“.²⁵ Er zitierte den römischen Lyriker Horaz mit den Worten: „Wir alle, Gelehrte und Ungelehrte, schreiben gern“, und gab zu, dass er „zunehmend unzufrieden mit unseren Traktaten“ sei, in denen Gedanken allzu oft „für sich genommen und bis zum Äußersten getrieben“ würden.²⁶ Was er als „Wahrheit der ‚Brüder‘“ bezeichnete, werde „verstümmelt, um der Öffentlichkeit zu gefallen, oder übertrieben, so dass sie falsch wird“.²⁷ „Ich fürchte die Öffentlichkeit – außer dem, was Gott auf seine eigene Weise veröffentlicht“, gestand er.²⁸ Später im Leben erklärte er diese Zurückhaltung: „Ich bin jahrelang mit P[ercy] H[all] umhergezogen, und er hat Flugblätter gedruckt, aber ich habe das nie getan. Ich hätte lieber fünf ernsthafte Menschen als fünfhundert, die aus Neugierde zusammenkommen.“²⁹ Doch wie groß Darbys Bedenken gegenüber der öffentlichen Aufmerksamkeit auch waren – der Einfluss seiner Gedanken breitete sich weiter aus. Bis Mitte der 1870er Jahre

22 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:308, 309, 312.

23 Zu den globalen Kulturen des Evangelikalismus in dieser Zeit siehe Bebbington, *The dominance of evangelicalism*, S. 68–73.

24 Zur Unterscheidung zwischen millennialistischen Zirkeln und Bewegungen siehe D. N. Hempton, „Evangelicals and eschatology“, *Journal of Ecclesiastical History* 31:2 (1980), S. 182. Während sie in Frankreich lebte, hielt Frances Bevan über Zeitschriften Kontakt zum Dienst der „Brüder“; Dickson, „A Darbyite mystic“, S. 213–248.

25 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:271, 297.

26 Ebenda, 2:282, 296.

27 Ebenda, 2:370.

28 Ebenda, 1:65.

29 *Notes and jottings from various meetings with J. N. Darby*, [transkribiert von E. C. Pressland], 5 Bände (London: Foreign Gospel Tract and Book Depot, [1930–1932]), 5:110.

waren elf „Brüder“-Zeitschriften gegründet worden, von denen einige eine Auflage von über vierzigtausend Lesern erreichten.³⁰

Darbys Werk war zwar einflussreich, aber nicht besonders ausgewogen. Auch er hatte Mühe, „die Wahrheit anzupassen und zu koordinieren“. ³¹ In seinen exegetischen Beiträgen räumte er ein, dass er nicht die Arbeit eines dogmatischen Theologen verrichte. Natürlich, so argumentierte er, könne die Wahrheit systematisch dargestellt werden. Dies erläuterte er in einer Randbemerkung zum „Bild gesunder Worte“ aus 2. Timotheus 1,13, das eine „systematische Darstellung in Umrissen“ der apostolischen Lehre nahelege. ³² Dennoch fürchtete Darby Versuche der Systematisierung und sorgte sich insbesondere um die Möglichkeit eines „systematisierten Irrtums“, wie er es in seiner Übersetzung von Epheser 4,14 ausdrückte. Jeder Versuch, ein theologisches System zu konstruieren, spiegle die noetischen Auswirkungen des Sündenfalls wider: „Ein menschlicher Versuch der Präzisierung führt uns manchmal in die Irre“, bemerkte er 1866. ³³ Er fürchtete die Auswirkungen spekulativer Theologie und äußerte sich besonders kritisch gegenüber christologischen Untersuchungen: „Es ist, als würde man den Körper seines Freundes sezieren, anstatt sich von seiner Zuneigung und seinem Charakter zu nähren.“ ³⁴ Folglich arbeitete er sich nicht systematisch durch die einzelnen loci theologici. ³⁵ Sein Schreiben war eher gelegentlich als programmatisch. Er bevorzugte die Exegese gegenüber der theologischen Argumentation. Zudem schrieb er in wechselnden Kontexten, so dass die Konsistenz seines Denkens nicht immer offensichtlich war: So konnte er etwa argumentieren, dass Züge sonntags nicht fahren sollten, während er zugleich darauf bestand, dass öffentliche Parks zum Wohl der Armen geöffnet bleiben müssten. ³⁶ Doch ungeachtet seiner Einschränkungen erfüllten Darbys Briefe, Bibelübersetzungen, die *Synopsis* und andere Schriften einen sehr wichtigen

30 Andrew Miller, *The Brethren (commonly so-called): A brief sketch of their origin, progress and testimony* (London: Morrish, [1878]), S. 163.

31 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:271, 297.

32 *The Holy Bible*, Übers. J. N. Darby (London: Morrish, 1890) [im Folgenden Darby-Bibel], Anmerkung zu 2. Timotheus 1,13.

33 Darby, *Letters*, 3:438.

34 Darby, „On the humanity of Christ“, *The Bible Treasury* 66 (1861), S. 368; Darby, „On the humanity of Christ“, in CW 10:290.

35 Berthold Schwarz, *Leben im Sieg Christi: Die Bedeutung von Gesetz und Gnade für das Leben des Christen bei John Nelson Darby* (Gießen/Basel: Brunnen, 2008), S. 18, 20.

36 Darby, „The sabbath: Is the law dead, or am I?“ (1866), in CW 10:424–477.

Zweck. Sie boten eine gründliche und oft komplexe Auslegung der Heiligen Schrift sowie eine umfangreiche – und sich stetig erweiternde – Reihe theologischer Interventionen. Sie rechtfertigten, dass man ihn mit einer beinahe prophetischen Autorität ausstattete: Wie einer seiner gelehrtesten Schüler Ende der 1870er Jahre feststellte, „gibt es immer einen Mann Gottes für den Tag, den Gott gebraucht, um seinen gegenwärtigen Willen zum Ausdruck zu bringen“.³⁷ Bis zu seinem Tod im Jahr 1882 waren Darbys Schriften unter den „Plymouth-Brüdern“ kanonisch geworden und galten als beispielgebend für eine wachsende Zahl von Predigern und Theologen aus den etablierten Denominationen, die seine Einsichten im frühen 20. Jahrhundert in jenes theologische System umwandelten, das später als „Dispensationalismus“ bekannt wurde.³⁸

Darbys nachhaltigstes Vermächtnis fand sich außerhalb der Brüderbewegung – in jenen nordamerikanischen evangelikalen Kulturen, denen er selbst mit scharfer Kritik begegnete und in denen seine Gedanken selektiv übernommen wurden für Zwecke, denen er niemals zugestimmt hätte.³⁹ Dieses Buch zeichnet diese Aneignung nach, rekonstruiert einen Teil der intellektuellen Geschichte des Evangelikalismus im 19. Jahrhundert und zeigt, wie religiöser Einfluss nicht nur durch kirchliche Ämter oder Institutionen, sondern auch durch unkoordinierte, unternehmerisch geprägte Aktivitäten – vor allem im Druckwesen – entstehen konnte. Denn gegen Ende von Darbys Leben übernahmen führende Vertreter mehrerer Denominationen, erschüttert von der kulturellen Wende nach dem amerikanischen Bürgerkrieg, zentrale Elemente seiner Lehre und passten sie an.⁴⁰ In den 1910er Jahren prägte das von ihnen entworfene Endzeitnarrativ auf eindrucksvol-

37 „The church in Sardis“, *The Bible Witness and Review* 2 (1878), S. 344.

38 Siehe den klassischen Bericht von Ernest Sandeen, *The roots of fundamentalism: British and American millenarianism, 1800–1930* (Chicago: University of Chicago Press, 1970), und neuere Beiträge, darunter Akenson, *The Americanization of the apocalypse*, und Hummel, *The rise and fall of dispensationalism*. R. H. Krapohl beschreibt Darbys Theologie bereits in den frühen 1830er Jahren als „Dispensationalismus“ („A search for purity: The controversial life of John Nelson Darby“, unveröffentlichte Doktorarbeit, Baylor University, 1988), S. 149.

39 David Bebbington hat in *Evangelicalism in Modern Britain: A history from the 1730s to the 1980s* (London: Unwin Hyman/Routledge, 1989) die überzeugendste Definition des Evangelikalismus vorgelegt. Für eine Anwendung seines definierenden „evangelikalen Vierecks“ auf die Kulturen des 19. Jahrhunderts siehe David W. Bebbington, *The dominance of evangelicalism: The age of Spurgeon and Moody* (Leicester, UK: IVP, 2005), S. 21–36.

40 Sandeen, *The roots of fundamentalism*; Gribben, *Evangelical millennialism in the trans-Atlantic world*, S. 92–109.

le Weise jenen revolutionären Konservatismus, der die amerikanischen protestantischen Kirchen erschütterte. Zwar standen in den Aufsätzen, die unter dem Titel *The Fundamentals* (1910–1915) veröffentlicht wurden, dispensationale Ideen nicht im Zentrum, doch eine redigierte Fassung von Darbys Gedanken wurde in der *Scofield Reference Bible* (1909) verbreitet – in zweistelliger Millionenaufgabe – und prägte maßgeblich die Bewegung des „Fundamentalismus“. ⁴¹ Da Darbys Argumente verkürzt und weiter verbreitet wurden als je zuvor, gerieten sie in Großbritannien und Irland zwar weitgehend in Vergessenheit, formten jedoch die amerikanische Wiedergeburtreligion und die von ihr beeinflusste globale Gemeinschaft von rund 600 Millionen Evangelikalen, so dass Darby heute als der viertwichtigste Theologe in der Geschichte des Protestantismus gelten kann. ⁴²

Diese Einschätzung von Darbys Bedeutung ist eine rückblickende Bewertung. Im 19. Jahrhundert hätte Darby seine Lehre nicht als einen „Ismus“ dargestellt, als handle es sich um eine Perspektive, die gegen eine andere abgewogen werden könnte. Doch die religiöse Natur verabscheut ein Beschreibungsvakuum, und als sein Werk redaktionell bearbeitet und kommerzialisiert wurde, erhielt es eine unverwechselbare Bezeichnung. Bis 1913 hatte sich der Begriff „Dispensationalismus“ als abwertende Zuschreibung in prophetischen Debatten unter Fundamentalisten herausgebildet. ⁴³ Der erste vom *Oxford English Dictionary* verzeichnete Gebrauch des Begriffs stammt aus dem Jahr 1928 und tauchte in einem Schmähartikel auf, in dem der „Dispensationalismus“ der Scofield-Bibel von der biblischeren Theologie der „Brüder“ unterschieden wurde. ⁴⁴ Der Begriff wurde jedoch zunehmend auch auf Darbys Werk angewandt. Diese Entscheidung, Darbys Beitrag zu benennen, veränderte seine Bedeutung grundlegend. Darby und die

41 Cynthia Read, Lektorin bei Oxford University Press, bestätigte, dass die *Scofield Reference Bible* in „zig Millionen“ verkauft wurde; E-Mail an den Autor, 3. April 2018.

42 Akenson, *Discovering the end of time*, S. 3. Siehe auch den Kommentar von J. Gordon Melton: „Wahrscheinlich hat kein christlicher Denker in den letzten 200 Jahren die Art und Weise, wie englischsprachige Christen den Glauben sehen, so beeinflusst und dennoch so wenig Anerkennung für seinen Beitrag erhalten wie John Nelson Darby“; *The encyclopaedia of American religions*, 6. Auflage (London: Gale Research, 1999), S. 107.

43 Sir Robert Anderson, *Forgotten truths* (London: James Nisbet, 1913), S. 74. Zu Anderson siehe ODNB, s.v. Im Gegensatz dazu argumentieren Akenson, *The Americanization of the apocalypse*, S. 79, und Hummel, *The rise and fall of dispensationalism*, dass der Begriff „Dispensationalismus“ in den 1920er Jahren von Philip Mauro geprägt wurde.

44 OED, s.v. Diese Behauptung widerspricht der von Krapohl, „A search for purity“, S. 149.

Brüder, die ihm folgten, hatten eine ganzheitliche Lektüre der Schrift angestrebt und die etablierten Schlussfolgerungen des reformierten Glaubens in Fragen der Soteriologie, Pneumatologie, Ekklesiologie und Eschatologie modifiziert – mit dem Ziel, eine Theologie zu formulieren, die im weiteren Sinne calvinistisch, „katholisch“, charismatisch und katastrophisch war. Doch unter den Denominationsführern, die diese Lehre aufnahmen, wurde sie vereinfacht und thematisch verengt. Der Aufstieg des „Dispensationalismus“ liefert einen Schlüsselbeleg für die Transformation der amerikanischen Christenheit – und beschreibt eher die Reduktion als die Entfaltung der Gedanken Darbys.

I

Darby rekonstruierte sein frühes Leben nur widerwillig – und mit einer gewissen Freiheit.⁴⁵ Eine Autobiografie sei „unangenehm und unbefriedigend, eine gefährliche Sache“, bemerkte er, als er sich daran machte, eine mitunter chronologisch unsichere Version seiner Jugend zu entwerfen.⁴⁶ Dennoch sind die Grundzüge seiner Biografie klar. Er wurde am 18. November 1800 in London geboren, nur sechs Wochen

45 Darbys frühes Leben ist am ausführlichsten dokumentiert in: Akenson, *Discovering the end of time*, und in: Max Weremchuk, *Becoming JND: The early years of John Nelson Darby, 1800–1829* (El Cajon, CA: Southern California Seminary Press, 2024), Darbys spätere Biografie ist in: W. G. Turner, *John Nelson Darby: A biography* (1926; Neudruck London: Chapter Two, 1990), zusammengefasst; Timothy C. F. Stunt, „Darby, John Nelson“, in: Donald M. Lewis (Hrsg.), *The Blackwell dictionary of evangelical biography* [im Folgenden *BDEB*] (Oxford: Blackwell, 1995), s.v.; Harold H. Rowdon, „Darby, John Nelson“, in: Trevor A. Hart (Hrsg.), *Dictionary of historical theology* (Carlisle: Paternoster, 2000), s.v.; N. T. R. Dickson, „Darby, John Nelson“, in: Timothy Larsen u. a. (Hrsg.), *Biographical dictionary of evangelicals* (Downers Grove, IL: IVP, 2003), s.v.; Timothy C. F. Stunt, „Darby, John Nelson (1800–1882)“, *ODNB*, s.v.; Linde Lunney, „Darby, John Nelson“, in: James McGuire und James Quinn (Hrsg.), *Dictionary of Irish Biography* [im Folgenden *DIB*] (Cambridge: Cambridge University Press, 2009), s.v. Siehe auch Max Weremchuk und Timothy C. F. Stunt, „John Nelson Darby: Bicentennial reflections“, *Brethren Archivists and Historians Network Review* 2:2 (2003), S. 67–74; Timothy C. F. Stunt, „John Nelson Darby: Contexts and perceptions“, in: Crawford Gribben und Andrew R. Holmes (Hrsg.), *Protestant millennialism, evangelicalism and Irish society, 1790–2005* (New York: Palgrave Macmillan, 2006), S. 83–98. James I. Fazio, „John Nelson Darby: The unknown and well-known nineteenth-century Irish reformer“, in: Christopher Cone und James I. Fazio (Hrsg.), *Forged from reformation: How dispensational thought advances the Reformed legacy* (El Cajon, CA: Southern California Seminary Press, 2017), S. 81–108. R. A. Huebner hat die Entstehung von Darbys Ideen in *Precious truths revived and defended through J. N. Darby*, 3 Bände (Morganville, NJ: Present Truth Publishers, 1991–1995), beschrieben.

46 Darby, „The notion of a clergyman, dispensationally the sin against the Holy Ghost“ (1834), in *CW* 1:57; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 5.

bevor durch die Acts of Union das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland geschaffen und zwei etablierte Kirchen zur Vereinigten Kirche von England und Irland zusammengeführt wurden.⁴⁷ Darbys Familie unterhielt bedeutende Verbindungen nach England, Irland, in die Vereinigten Staaten und in die Karibik, durch die sein Vater und seine Onkel zu großem Wohlstand gelangt waren. Sein Vater, der im Handel ein Vermögen verdient hatte, pflegte Kontakte zur Royal Navy, was zur Folge hatte, dass sein jüngster Sohn den mittleren Namen „Nelson“ erhielt.⁴⁸ Dieser Bezug auf den berühmten Admiral verdeutlichte die Art von Beziehungen, die Darby als selbstverständlich voraussetzen konnte. Zu seinem lebenslangen Netzwerk aus Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten zählten auch Mitglieder des britischen Unter- und Oberhauses.⁴⁹ (Ein Kritiker bemerkte dazu – mit spitzem Verweis auf Jakobus 2,5: „Man kann nicht sagen, dass Gott die Armen dieser Welt auserwählt hat, um jene sich ausbreitende Bewegung zu beginnen, die in Plymouth ihren Ursprung hatte.“⁵⁰) Als jüngster Sohn dieser wohlhabenden Familie erhielt Darby eine ausgezeichnete Ausbildung an der Westminster School und am Trinity College Dublin (1815–1819), die er mit einer Goldmedaille in klassischer Philologie abschloss.⁵¹ Er folgte dem Weg seiner beiden älteren Brüder, die als Anwälte tätig waren, und bereitete sich auf eine juristische Laufbahn vor.⁵² 1819 ließ er sich im Lincoln's Inn in London registrieren; 1822 wurde er – nach Ablegung des Treueeids auf George IV. – als Anwalt bei den King's Inns in Dublin zugelassen.⁵³ Darby bereitete sich auf eine respektable Karriere in den ausklingenden Jahren der anglo-irischen Oberschicht vor.

47 Zu Darbys Taufurkunde, in der sein Geburtsdatum aufgeführt ist, siehe CBAJND/1/1/21. Zum kirchlichen Kontext in Irland siehe Donald Harman Akenson, *The Church of Ireland: Ecclesiastical reform and revolution, 1800–1885* (New Haven, CT: Yale University Press, 1971).

48 Es gibt trotz gegenteiliger Behauptungen keine Beweise dafür, dass Nelson als Darbys Pate fungierte; *DIB*, s.v.

49 Zum Beispiel war Darbys Bruder Abgeordneter für East Sussex, und Darbys Freund John Parnell, der zweite Lord Congleton, saß im House of Lords. Darby wurde aufgefordert, ein Arbeitszeugnis an den Innenminister Sir George Grey zu richten; *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:143. Weitere Beispiele für Verbindungen zur Elite findet man in: Akenson, *Discovering the end of time*, S. 115–119.

50 [J. C. Philpot], „Editor's review: *The Christian Witness*“, *The Gospel Standard* 8:75 (März 1842), S. 78.

51 Weremchuk, *Becoming JND*, S. 40–67.

52 Akenson, *Discovering the end of time*, S. 162.

53 CBAJND/1/1/48; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 160–161.

Doch für den selbstreflektierenden Juristen war dies eine Zeit der inneren Prüfung. Darby wandte sich zunehmend religiösen Fragen zu.⁵⁴ 1819 scheint er sich mit den theologischen Schriften der Non-Jurors beschäftigt zu haben – jener Anglikaner, die nach der sogenannten Glorreichen Revolution (1688–90), als Jakob II. zugunsten seiner Tochter Maria und ihres Ehemanns, Wilhelm von Oranien, vom Thron verdrängt wurde, die etablierte Kirche verlassen hatten. Die Non-Jurors hielten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts an ihren jakobitischen Sympathien und ihrer Forderung nach der Unabhängigkeit von Kirche und Staat fest.⁵⁵ Diese fromme Lektüre scheint Eindruck auf Darby gemacht zu haben. Den Beginn seines geistlichen Lebens datierte er auf 1820 oder 1821.⁵⁶ Er war nicht der Erste unter seinen Geschwistern, der religiöse Fragen ernst nahm: Sein Bruder Christopher war bereits auf dem Weg, einer der führenden Hochkirchler in Irland zu werden.⁵⁷ In den späten 1820er Jahren stand ein weiterer Bruder, William, in regem Briefwechsel mit dem reformorientierten Generalvikar der Diözese Konstanz und könnte zeitweise zum römischen Katholizismus konvertiert sein.⁵⁸ Möglicherweise fühlte sich auch Darby selbst in dieser Zeit von der katholischen Religion angezogen.⁵⁹ Bezeichnenderweise trugen beide Brüder ihre Namen in ein Exemplar von *Universum sacrosanctum concilium tridentinum* (1564) ein, einem Bericht über die Beratungen des Konzils von Trient.⁶⁰ Darby hingegen könnte sein Interesse an ernsthafter Religion gegenüber anderen verborgen

54 Timothy C. F. Stunt, „The early ecclesiastical identity of John Nelson Darby“, in: Neil T. R. Dickson und Tom Marinello (Hrsg.), *The Brethren and the church* (Glasgow: Brethren Archivists and Historians Network, 2020), S. 7–22.

55 Timothy C. F. Stunt, „Influences in the early development of J. N. Darby“, in: Crawford Gribben und Timothy C. F. Stunt (Hrsg.), *Prisoners of hope? Aspects of evangelical millennialism in Britain and Ireland, 1800–1880* (Milton Keynes, UK: Paternoster, 2004), S. 48–49, Anm. 16.

56 Darby hielt seine Bekehrung in CBA JND/3/5, Anmerkung zu 2. Timotheus 3,8ff. fest. Siehe auch Darby, „The notion of a clergyman“ (1834), in *CW* 1:54–57; Letters 2:310, 433; 3:298.

57 Akenson, *Discovering the end of time*, S. 151, 203; Peter Nockles, „Church or Protestant sect? The Church of Ireland, high churchmanship, and the Oxford movement, 1822–1869“, *Historical Journal* 41:2 (1998), S. 463.

58 CBA 7061, S. 131; CBA 7064, S. 25; Universitätsbibliothek Heidelberg, Heid. Hs. 677, f. 250–251. Ich danke Max Weremchuk für den Hinweis auf diese Quelle. Weitere Einzelheiten siehe Weremchuk, *Becoming JND*, S. 116–119.

59 Darby, *Letters*, 2:434.

60 Eine Kopie dieses Textes mit beiden Unterschriften wurde in *Antiquates fine & rare books: A selection of books, manuscripts, & broadsides to be exhibited at Firsts London, Saatchi Gallery, 18–21 May, 2023* (Privatdruck), S. 53, angekündigt.

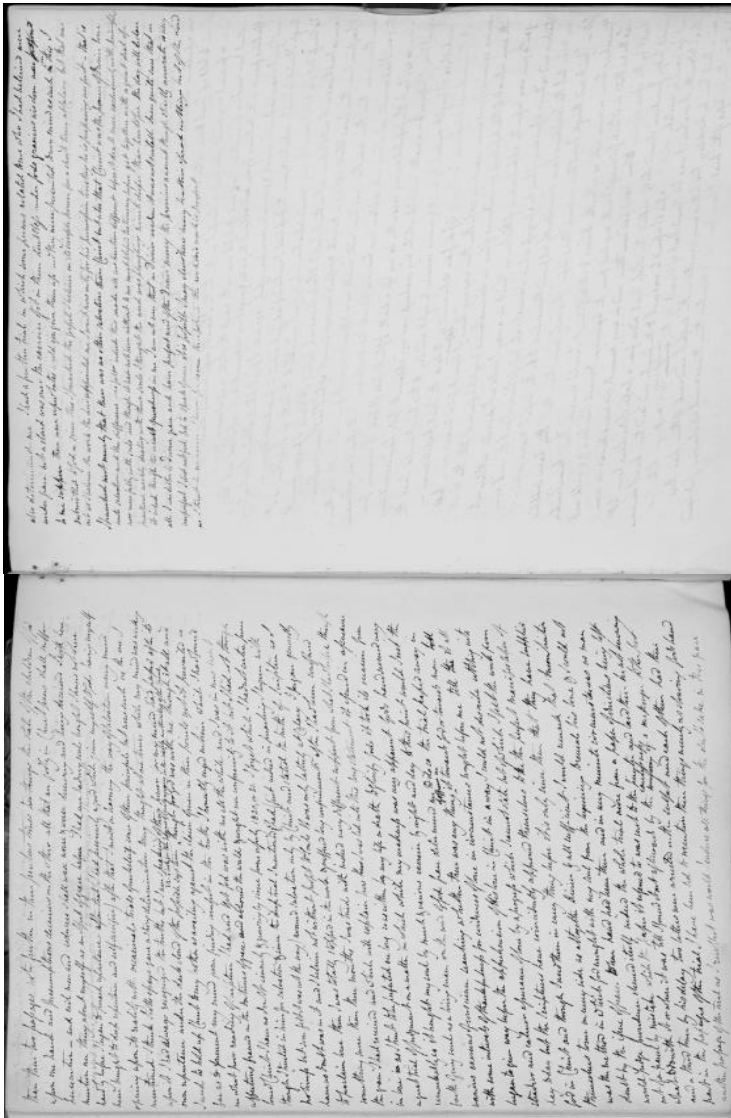


Bild 2: Darbys Beschreibung seiner evangelikalten Bekehrung.

CBA JND/3/5, nach S. 412

gehalten haben. „Ich weiß aus Erfahrung“, erinnerte er sich später, „dass ein offenes, mutiges Bekenntnis, zu Christus zu gehören, mehr als die Hälfte des Kampfes ausmacht“. ⁶¹ Wie auch immer seine inneren Vorbehalte und die Anziehungskraft anderer Konfessionen beschaffen waren, Darbys neues religiöses Empfinden wurde letztlich entscheidend durch die hochkirchlichen Strömungen innerhalb der Church of Ireland geprägt. ⁶²

Als sich Darbys religiöse Interessen vertieften, fasste er den Entschluss, Geistlicher zu werden. Zwar wissen wir nicht, wie er sich auf diese Berufung vorbereitete, doch ist bekannt, dass er im Dezember 1824 einen geistlichen Talar erwarb, im August 1825 von William Bissett, dem Bischof von Raphoe, in der St. Eunan's Cathedral zum Diakon geweiht wurde und im Februar 1826 von Erzbischof Magee in der Christ Church Cathedral in Dublin die Priesterweihe empfang. ⁶³ Als junger Geistlicher scheint Darby von der Unterstützung einflussreicher Persönlichkeiten profitiert zu haben. Mit Hilfe von Magee, der seine Beziehungen spielen ließ, wurde er nach Calary in der Grafschaft Wicklow berufen – ins Zentrum des evangelikalen Netzwerks der Kirche, wo die sogenannte „zweite Reformation“, ein entschlossener Versuch, irische Katholiken zur evangelikalen Konversion zu führen, rasch voranschritt. ⁶⁴ Dort wirkte er etwa zwei Jahre und drei Monate. ⁶⁵ Er nahm seine seelsorgerischen Aufgaben mit großer Ernsthaftigkeit wahr. Sein Dienst unter den ländlichen Ar-

61 Darby, „God for us“ (1838), in CW 12:138.

62 Es wurde viel Aufmerksamkeit darauf verwendet, die Wurzeln des Dispensationalismus im Umfeld des Trinity College Dublin während Darbys Studienzeit zu finden; vgl. Gary L. Nebeker, „John Nelson Darby and Trinity College, Dublin: A study in eschatological contrasts“, *Fides et Historia* 34:2 (2002), S. 87–108; Timothy C. F. Stunt, „The formation of a seceder: John Nelson Darby at Trinity College, 1815–1819“, in: Thomas P. Power (Hrsg.), *A flight of parsons: The divinity diaspora of Trinity College Dublin* (Eugene, OR: Pickwick, 2018), S. 41–59. Siehe auch Akenson, *Discovering the end of time*, S. 132, Anm. 104.

63 Zu Darbys Kauf eines Talars siehe CBA JND/1/1/31. Zu Darbys Weihe zum Diakon siehe CBA JND/1/1/34. Akenson, *Discovering the end of time*, S. 41, 209; DIB, s.v.

64 Calary wurde erst 1831 als Gemeinde gegründet; Weremchuk, *Becoming JND*, S. 178. Zur „zweiten Reformation“ siehe Desmond Bowen, *The Protestant crusade in Ireland, 1800–1870* (Dublin: Gill and Macmillan, 1978), S. 83–126; Irene Whelan, *The Bible war in Ireland: The 'Second Reformation' and the polarization of Protestant-Catholic relations, 1800–1840* (Dublin: Lilliput Press, 2005); und Miriam Moffitt, *Soupers and jumpers: The Protestant missions in Connemara, 1848–1937* (Dublin: Nonsuch Publishing, 2008). Darby wird in den beiden erstgenannten Titeln nur am Rande erwähnt und im letztgenannten Titel überhaupt nicht.

65 CBA JND/1/1/11; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 209. Akenson merkt scharfsinnig an, dass aufgrund des Bevölkerungswachstums in verschiedenen Denominationen die anglikanische Bevölkerung nach der zweiten Reformation kleiner gewesen sein könnte als die katholische; *Discovering the end of time*, S. 232.

men brachte ihm den Ruf eines heiligen Mannes ein.⁶⁶ Und er dürfte ein wirkungsvoller Geistlicher gewesen sein, denn es gibt Hinweise darauf, dass sich während seiner Amtszeit einige Katholiken seiner Gemeinde der Church of Ireland anschlossen.⁶⁷

Doch Darby war zu diesem Zeitpunkt noch kein Evangelikaler. Er blieb ein „exakter Kirchenmann“ mit Auffassungen zu den Sakramenten, zur Kirchengeschichte und zum Verhältnis von Kirche und Staat, die den Haltungen jener bekannteren anglikanischen Reformbewegung ähnelten, die sich später in Oxford formieren sollte.⁶⁸ Trotz seiner ekklesiologischen Gewissheiten wurde er zunehmend unruhig. Wie er sich später erinnerte, war dies eine Zeit innerer Angst: Er mühte sich für Christus ab, während er zugleich schreckliche Furcht um das Heil seiner eigenen Seele hatte.⁶⁹ Er erkannte die Leere seiner Bemühungen um Selbstgerechtigkeit, noch bevor ihm seine eigene Stellung als Sünder vollständig bewusst wurde.⁷⁰ Obwohl er an den Versammlungen der Bibelgesellschaft teilnahm und offenbar eine Rolle bei der Bekehrung von Joseph Charles Philpot spielte, dem späteren strikten Baptisten und streng-calvinistischen Führer, blieb Darby weiterhin der hochkirchlichen Theologie verpflichtet, insbesondere in seiner Sicht auf die Wirksamkeit der Taufe.⁷¹ Gegen Ende dieser Phase erlebte er jene „Befreiung“, die ihn zu einem deutlich evangelikaleren Glauben führte. Im Herbst 1827 erlitt er einen Reitunfall und verließ Calary, um sich in den Häusern seiner Schwester in Delgany und Dublin zu erholen.⁷² Während dieser Monate der Genesung entwickelte er Interpretationen der Heiligen Schrift, die die Gestalt seines künftigen

66 Die demografische Zusammensetzung der Gemeinde wird in: Akenson, *Discovering the end of time*, S. 41, beschrieben.

67 CBAJND/5/3.

68 Zum Kontext siehe Nockles, „Church or Protestant sect?“

69 Darby, „The presence of the Holy Ghost on earth consequent on Christ's exaltation to the right hand of God“ (1874), in *CW* 21:172.

70 „In meinem Fall, wie bei Tausenden anderen auch, hatte ich, bevor ich Vergebung erlangte, herausgefunden, was ich war; ich lernte das siebte [Kapitel des Römerbriefs], bevor ich das dritte lernte“; Darby, „The presence of the Holy Ghost on earth consequent on Christ's exaltation to the right hand of God“ (1874), in *CW* 21:174.

71 Crawford Gribben, „Dating Darby's addresses to his Roman Catholic brethren“, *Brethren Historical Review* 18 (2022), S. 1–14. Darby beschrieb seinen Einfluss auf Philpot in *Letters*, 3:198. Philpot stand den „Brüdern“ kritischer gegenüber; „Editor's review: *The Christian Witness*“, *The Gospel Standard* 8 (1842), S. 77–84.

72 Akenson, *Discovering the end of time*, S. 228. Ich möchte hier nicht erörtern, ob Darbys Unfall 1826 oder 1827 geschah.

Lebens prägen sollten. Sie ermutigten ihn, jene theologischen Grundunterscheidungen zu formulieren, auf denen sein Denken fortan beruhen würde – zwischen Israel und Kirche, Kirche und Welt, Gesetz und Gnade, diesem Zeitalter und dem zukünftigen.⁷³ Es war der Beginn einer intellektuellen Revolution. Seine Abkehr von der „exakten kirchlichen Haltung“ lässt sich in seinen Schriften der späten 1820er Jahre deutlich nachvollziehen.⁷⁴

Auch wenn sich Darbys evangelikale Bekehrung zeitlich einordnen lässt, so bleibt ungewiss, wann er die Church of Ireland verließ. Es ist keineswegs gesichert, wie er später behauptete, dass er sich bereits 1827 trennte.⁷⁵ Es könnte mehrere Jahre gedauert haben, bis er seinen Bruch mit dem kirchlichen Establishment vollzog – oder überhaupt erkannte, dass ein formeller Austritt etwas war, das er in Erwägung ziehen musste. In seinen frühen Schriften fragte er sich wiederholt, was zu tun sei. Mitunter schien er ebenso auf der Suche nach Antworten zu schreiben wie darum bemüht zu sein, sie zu geben. In einer seiner frühen Veröffentlichungen nahm er die Einwände jener vorweg, die sagen würden: „Wenn du diese Dinge erkennst, was tust du dann selbst?“ Seine Antwort war ambivalent: Er könne nur „trauern und klagen“ über seine „seltsamen und unendlichen Unzulänglichkeiten“ und „ernsthaft nach Orientierung suchen“.⁷⁶ Dieses Zögern spiegelte seinen instinktiven Konservatismus wider, doch seine Schriften zeugen zugleich von wachsender Gewissheit. Über mehrere Jahre hinweg scheint er seinen Dienst in der Staatskirche mit dem Bestreben verbunden zu haben, etwas Neues zu entwickeln: Spätere Brüder erinnerten sich an ihn als einen „Geistlichen“, der „von seiner Kanzel“ stieg, um „in seinem schwarzen Talar

73 Zu Darbys Auslegung von Jesaja 32 in dieser Zeit siehe Darby, „Evidence from Scripture of the passing away of the present dispensation“ (1831), in CW 2:165.

74 Einige dieser Artikel wurden gedruckt, aber nicht veröffentlicht, wie beispielsweise *Considerations addressed to the Archbishop of Dublin*, die, wie Weremchuk vorschlug, auf 1827 datiert werden sollten und nicht, wie Akenson vermutete, auf 1828; *Becoming JND*, S. 232–262.

75 Kelly wiederholte die Behauptung, dass „J. N. D. 1827 sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat“; CBA, Box 33, Letters of William Kelly, Brief vom 19. April 1901. Tatsächlich wurde Mitte des Jahrhunderts festgelegt, dass ein anglikanischer Priester nicht austreten könne; Grayson Carter, *Anglican evangelicals: Protestant secessions from the via media, ca. 1800–1850* (Oxford: Oxford University Press, 2001), S. 290. Siehe Huebner, *Precious truths revived and defended through J.N. Darby*, 1:34–35.

76 Darby, „Considerations on the nature and unity of the Church of Christ“ (1834?), in CW 1:51. Ich konnte keinen Druck dieses Textes vor seinem Erscheinen in *The Christian Witness* 1 (1834) finden, obwohl *Dates of J. N. Darby's Collected Writings*, 2. Auflage (Chessington, UK: Bible and Gospel Trust, 2019), auf einen Erstdruck im Jahr 1828 hinweist (S. 5).

die Straße hinunterzugehen“ und an überkonfessionellen Abendmahlsfeiern teilzunehmen.⁷⁷ Man erinnerte sich an Darby, wie er unter freiem Himmel predigte, während ein Kollege „danach das Gebetbuch las“. Denn die „Brüder“ entwickelten ihre markantesten Positionen nur allmählich. Wenn sie alte Wahrheiten wieder aufleben ließen, so fuhr Kelly fort, „hingen immer noch Grabgewänder an [denen], die aus dem Grab des kirchlichen Abfalls hergekommen waren“.⁷⁸

Darbys neue kirchliche Haltung war sicherlich anti-formal. In den späten 1820er Jahren beteiligte er sich zunehmend an den sogenannten „Stubenversammlungen“, die Gläubige aus verschiedenen Denominationen zu Gespräch, Bibelstudium und Gebet zusammenführten.⁷⁹ Seit mehreren Jahren versammelten sich Dubliner Evangelikale zur Gemeinschaft, sowohl im Büro der Bibelgesellschaft als auch in Privathäusern.⁸⁰ Diese Treffen wurden von Persönlichkeiten wie Edward Cronin, William Stokes und – während seiner Besuche in der Stadt – Anthony Norris Groves geleitet.⁸¹ Anfang 1828 hatte sich Darby von seinem Reitunfall so weit erholt, dass er an Gemeinschaftstreffen im Haus von Francis Synge Hutchinson am Fitzwilliam Square in Dublin teilnehmen konnte.⁸² Diese Zusammenkünfte hinterließen Eindruck in seinem innerlich aufgewühlten Denken. Er dachte weiterhin an die arme Landbevölkerung von Calary und verfasste während seiner Genesung Ansprachen an diese „römisch-katholischen Brüder“, in denen er sie aufforderte, „protestantisch“ zu werden.⁸³ Doch obwohl er 1829 ein lobendes Schreiben von seinen Gemeindemitgliedern erhielt, scheint er

77 Henry Pickering (Hrsg.), *Chief men among the Brethren*, 2. Auflage (London: Pickering & Inglis, o. J.), S. 187.

78 Chapter Two Archive, London, Kellys annotiertes Exemplar von W. B. Neatby, *A history of the Plymouth Brethren*, S. 36.

79 Für eine Beschreibung dieses Umfelds siehe Carter, *Anglican evangelicals*, S. 195–248. Weitere zeitgenössische Kulturen des Freikirchentums werden von Timothy C. F. Stunt in *The elusive quest of the spiritual malcontent: Some early nineteenth-century ecclesiastical mavericks* (Eugene, OR: Wipf & Stock, 2015), S. 18–20, beschrieben, der auf eine mögliche Verbindung zu den Brüdern hinweist, die sich in der Aungier Street in Dublin trafen.

80 Chapter Two Archiv, Letters of William Kelly, Brief vom 23. Januar 1901 (eine Kopie dieses Briefes ist nicht in CBA, Box 33, Briefe von William Kelly, erhalten); Miller, *The Brethren*, S. 12–13; Carter, *Anglican evangelicals*, S. 70, 197; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 271.

81 Miller, *The Brethren*, S. 9–11; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 271–273.

82 Darby erhielt 1829 eine Einladung zu einem Treffen zur Demütigung in der Sackville Street in Dublin; CBA JND/1/1/24. Akenson, *Discovering the end of time*, S. 274–275. Zur Lage dieser Wohnung siehe Roger N. Holden, „Are we worshipping at the right shrine? Fitzwilliam Square, Dublin“, *Brethren Historical Review* 13 (2017), S. 1–5.

83 Darby, „Address to his Roman Catholic Brethren“ (?1827), in „CW18:21“.

nicht in seine Gemeinde in der Grafschaft Wicklow zurückgekehrt zu sein.⁸⁴ Sein Interesse an der Evangelisierung irischer Katholiken wurde zunehmend weitreichender. Im Februar 1829 predigte er in der Grafschaft Clare, in Zusammenarbeit mit der Heimatmission der Church of Ireland. Diese Bemühungen führten zu Bekehrungen – darunter die eines Mannes in Carhue, der „die erste Person war, der ich mich auf Irisch verständlich machen konnte“.⁸⁵ Doch es waren herausfordernde Zeiten. In dieser Phase warnte ihn die geheime und politisch radikale agrarische Bewegung, bekannt als „Captain Rock“, davor, „das Volk durch Ihre Bibelgeschäfte zu verführen“, und riet ihm, das Gebiet zu verlassen.⁸⁶

Während Darby seine evangelistische Arbeit im Westen Irlands fortsetzte, dachten seine Freunde über das Wesen der Kirche nach.⁸⁷ Die Dubliner Stubenversammlungen wurden sowohl öffentlicher als auch deutlich weniger formell. Von November 1829 bis Mai 1830 empfing Hutchinson christliche Freunde in seinem Haus am Fitzwilliam Square – wo sie, in einem bemerkenswerten Bruch mit evangelikalem Denken über die Privilegien des Klerus, gemeinsam das Abendmahl feierten.⁸⁸ Im Mai 1830 begannen diese Brüder, sich in einem gemieteten Raum in der Aungier Street zu treffen, wo auch Christen aus niedrigeren sozialen Schichten in die Gemeinschaft aufgenommen wurden. Lady Powerscourt, die 1831 auf ihrem Anwesen in der Grafschaft Wicklow mit der Ausrichtung von Prophetie-Konferenzen begann, schloss sich 1832 dieser eher bescheidenen Gemeinde an.⁸⁹ Darby scheint sich etwa zur gleichen Zeit mit der Versammlung identifiziert zu haben; in einem Brief vom Mai 1832 beschreibt er ihre „Einheit und viel Herzensgüte“.⁹⁰ Diese Zugehörigkeit zu einer Versammlung, die das Brot ohne geistliche Aufsicht brach, könnte seinen entscheidenden Schritt aus der Staatskirche darstellen. Wenn dem so ist, ließe sich sein Austritt re-

84 CBA JND/1/1/23.

85 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:187.

86 CBA JND/5/2. Zum Kontext siehe James S. Donnelly Jr., *Captain Rock: The Irish agrarian rebellion of 1821–1824* (Madison, WI: University of Wisconsin Press, 2009).

87 Die frühe Geschichte dieser Brüder lässt sich am besten in: Peter L. Embley, „The origins and early development of the Plymouth Brethren“ (unveröffentlichte Doktorarbeit, University of Cambridge, 1967), rekonstruieren.

88 Huebner, *Precious truths revived and defended through J. N. Darby*, 1:52; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 275.

89 Akenson, *Discovering the end of time*; Akenson, *Exporting the rapture*, S. 32.

90 Darby, *Letters*, 1:2.

lativ genau datieren: Im Januar 1832 war Darby überrascht, als Wigram und andere Brüder in Plymouth ihn einluden, „das Brot zu brechen“, ohne dass ein Geistlicher anwesend war; drei oder vier Monate später, in einem gemieteten Raum in Dublin, könnte er dies bereits mit deutlich weniger Zurückhaltung getan haben.⁹¹

Darbys Beteiligung an diesen frühen Treffen von Glaubensbrüdern stellte eine von mehreren „Trennungen der Wege“ von der Staatskirche dar.⁹² 1833 reichte er bei *The Investigator*, einer theologischen Zeitschrift, die von einem Geistlichen der Church of England herausgegeben wurde, einen Beitrag zur richtigen Auslegung einer Bibelstelle ein.⁹³ 1834 war Bellett der Ansicht, dass Darby von den Ansprüchen der United Church of England and Ireland „so gut wie losgelöst“ sei.⁹⁴ Sicherlich hielt er seine Gottesdienste nicht mehr gemäß dem *Book of Common Prayer* ab. Mehrfach in den mittleren und späten 1830er Jahren, wenn er auf Reisen war, musste er sich gegenüber Kritikern auf eine „geborgte Liturgie“ berufen.⁹⁵ Um die Mitte der 1830er Jahre begann er, einige seiner zentralen theologischen Überzeugungen zu formulieren. Er wirkte hauptsächlich im Westen Irlands und im Südwesten Englands und begegnete Gleichgesinnten auf theologischen Konferenzen, wie sie etwa auf dem Anwesen Powerscourt in der Grafschaft Wicklow stattfanden. Dort begann er, neue Sichtweisen über Kirche und Endzeit zu vertreten.⁹⁶ Seine Gedanken zu diesen Themen entwickelten sich parallel, so dass sich seine Ekklesiologie und Eschatologie

91 CBA 7049, Newton, „Recollections“, S. 254, 259; Embley, „The early development of the Plymouth Brethren“, S. 214; Jonathan D. Burnham, *A story of conflict: The controversial relationship between Benjamin Wills Newton and John Nelson Darby* (Carlisle, UK: Paternoster, 2005), S. 76.

92 Zur Idee der mehrfachen Trennungen der Wege siehe James D. G. Dunn, *The partings of the ways between Christianity and Judaism* (London: SCM, 2006).

93 Timothy C. F. Stunt, „An early forgotten letter by J. N. D.“, *Brethren Historical Review* 13 (2017), S. 6–8.

94 Bellett, *Recollections*, Brief vom 7. Juni 1858 an James McAllister; zitiert in: Embley, „The early development of the Plymouth Brethren“, S. 220.

95 Darby, „Reply to the remarks in two leading articles of the Christian Journal, entitled ‘Our separating brethren’“ (1834), in *CW* 14:266; „Darby, The claims of the Church of England considered; being the close of a correspondence between the Rev. James Kelly, of Stillorgan, Ireland, and J. N. Darby“ (1842), in *CW* 14:291.

96 *Questions for eight weeks' consideration, addressed to the Church of God* (London: Central Tract Depot, 1838) führt die Themen auf, die auf den Konferenzen von 1830 bis 1836 und dann erneut 1838 behandelt wurden, und zwar in „P. H. E. I.“ (Powerscourt House, Edenderry, Irland, 1830–1833), in „E. P. D. I.“ (Ely Place, Dublin, Irland, 1834–35) und in „S. G. D. I.“ (Sandymount Green, Dublin, Irland). Akenson beobachtet den sozialen Niedergang, den der wechselnde Ort dieser Konferenzen nahelegt: Akenson, *Discovering the end of time*, S. 379, 402, 460.

gegenseitig stützten. Bis 1833 hatte er die Vorstellung einer „Entrückung“ entwickelt, wonach die wahren Gläubigen im Rahmen des zweiten Wiederkommens Christi von der Erde weggenommen würden. Und bis 1834 war er zu dem Schluss gelangt, dass der „Begriff eines Geistlichen“, der sich anmaßt, einzelnen Personen die Rechte zu verleihen, die dem gesamten Volk Gottes zustehen, die Sünde dieser Dispensation gegen den Heiligen Geist sei.⁹⁷ Es dauerte jedoch eine Weile, bis einige seiner Bewunderer die Tragweite seines Bruchs mit der Staatskirche erkannten. 1838 veröffentlichte beispielsweise ein Anhänger seiner Predigten Abschriften, die dem „Reverend“ J. N. Darby zugeschrieben wurden.⁹⁸

In den 1830er Jahren entwickelte Darby seine Ideen keineswegs im luftleeren Raum. Während er zunehmend an die Spitze der späteren Brüderbewegung trat, formten sich seine Auslegung der Heiligen Schrift und sein Verständnis der zeitgenössischen kulturellen, politischen und kirchlichen Zusammenhänge im Austausch mit Weggefährten in Dublin und Wicklow (Irland) sowie in Oxford und Plymouth (England).⁹⁹ Historikern mag die Bedeutung dieser Gespräche entgangen sein, da sie Darbys Texte oft in der überarbeiteten Fassung der *Collected Writings* gelesen haben, losgelöst von den diskursiven Kontexten, in denen sie ursprünglich erschienen. Doch bei allem, worüber Darby mit seinen Kollegen debattierte und vermutlich von ihnen lernte, wurde er als „Primus inter pares“ anerkannt: Die frühesten Ausgaben von *The Christian Witness*, der Zeitschrift der „Brüder“, die zwischen 1834 und 1841 in der Versammlung in Plymouth von Henry Borlase († 1835) und James Lampen Harris herausgegeben wurde, veröffentlichten die Beiträge ihrer Autoren anonym – mit Ausnahme der Texte von „J. N. D.“¹⁰⁰ Wie Darby bis 1834 zu dieser Stellung gelangte, ist nicht eindeutig zu klären – außer durch jene Persönlichkeitskraft, die von den „Brüdern“ als

97 Akenson, *Discovering the end of time*, S. 299, Anm. 49, 435.

98 J. N. Darby, *Notes of sermons by Reverend J. N. Darby* (Dublin: Richard Moore Tims, 1838).

99 Huebner, *Precious truths revived and defended through J. N. Darby*, 1:55. Siehe Burnham, *A story of conflict*, und Akenson, *Exporting the rapture*, für Einzelheiten zu den Spannungen zwischen Darby und Newton.

100 Carter, *Anglican evangelicals*, S. 241. [J. N. Darby], „On Colossians 1,19“, *The Christian Witness* 1 (1834), S. 88; „On the extended scope of prophecy“, *The Christian Witness* 1 (1834), S. 90; „Scriptural criticisms“, *The Christian Witness* 1 (1834), S. 320. Seltsamerweise wurde „Scriptural criticisms“, No. 2“ *The Christian Witness* 2 (1834), S. 424–434, nicht Darby zugerechnet, obwohl seine Urheberschaft in der Einleitung angedeutet wurde; „An analysis of the book of Daniel“, *The Christian Witness* 2 (1835), S. 232.

Ausdruck seiner besonderen geistlichen Gabe gewertet wurde. Sein Einfluss wurde auch außerhalb der Brüderbewegung wahrgenommen. 1836 beklagte sich ein Baptistenmissionar in Limerick, dass mehrere seiner Gemeinden zu den „Darbysten“ übergetreten seien.¹⁰¹ Im selben Jahr bezeichnete Joseph D’Arcy Sirr, ein anglikanischer Geistlicher in der Grafschaft Galway, die „Darbysten“ als eine der Herausforderungen, denen sich die Staatskirche gegenüberstah.¹⁰² Josiah Conder, ein englischer Freikirchler, erwähnte die „Darbysten“ im Jahr 1838.¹⁰³ Unter den Katholiken machte sich Daniel O’Connell 1839 über die „Darbysten“ lustig (wenn auch im selben Jahr einige seiner Glaubensgenossen den Landbesitzer Sir Richard O’Donnell aus Mayo als den „Papst der Darbysten“ bezeichneten).¹⁰⁴ Darbys popkulturelle Apotheose mag vollständig gewesen sein, als er zur Vorlage einer Figur in William Carletons Roman *Valentine M’Clutchy, the Irish Agent* (1845) wurde.¹⁰⁵ Innerhalb und außerhalb der Brüderbewegung wurde Darby zunehmend bekannt.

Auch Darbys persönliche Umstände veränderten sich. 1834 verschaffte ihm der Tod seines Vaters ein Jahreseinkommen zwischen 300 und 400 Pfund – mehr oder weniger das „mittlere Nettoeinkommen eines Pfarrers der Church of Ireland“. ¹⁰⁶ Dieses Einkommen könnte ihm mehr Bewegungsfreiheit und die Gründung von Gemeinschaften ermöglichen haben, obwohl er zugleich die Praxis des „Lebens im Glauben“ befürwortete.¹⁰⁷ Doch wir erhalten aus dieser Zeit nur vereinzelte Einblicke in sein Leben. Im März 1835 war er in Dublin, wo er einen jungen Verwandten besuchte und „von morgens bis abends mit Predigen, Auslegen, Besuchen und dergleichen beschäftigt war“, unter anderem bei wöchentlichen Bibelstudien, die von der „blassen, eleganten, würde-

101 „Irish chronicle“, *The Baptist Magazine* 28 (1836), S. 166.

102 Joseph D’Arcy Sirr, *Reasons for abiding in the established church: A letter to the Rev. Charles Hargrove* (Dublin: Richard Moore Tims, 1836), S. 151.

103 Josiah Conder, *An analytical and comparative view of all religions now extant among mankind* (London: Jackson and Walford, 1838), S. 481.

104 *A full report of the proceedings of the Great Meeting of the Catholics of London* (London: Thomas Jones, 1839), S. 25; *The Penny Catholic Magazine* 1:16 (28. Dezember 1839), S. 1.

105 William Carleton, *Valentine M’Clutchy, the Irish agent* (Dublin: J. Duffy, 1845), S. 286. Siehe auch „Oxford and Berlin theology“, *The Dublin University Magazine* 127:22 (1843), S. 281.

106 Akenson, *Discovering the end of time*, S. 314.

107 Timothy Larsen, „‘Living by faith’: A short history of Brethren practice“, *Brethren Archivists and Historians Network Review* 1 (1998), S. 67–102.

vollen und zurückhaltenden“ Lady Powerscourt einberufen wurden.¹⁰⁸ Zu diesem Zeitpunkt wurden die Treffen in Dublin und Plymouth bereits anderswo nachgeahmt. Im Oktober 1835 schrieb er aus Cork an seinen Bruder Horatio, dass „viele“ in Birr (Grafschaft King’s County) und in Castle Willington (Grafschaft Tipperary) „sich für unsere Denkweise entschieden haben“ und dass an letzterem Ort bis zu zweihundert Menschen an „unseren“ Versammlungen teilnahmen.¹⁰⁹ Auf beiden Seiten der Irischen See und sogar auf dem europäischen Festland wuchsen Zahl und Größe der Brüderversammlungen.¹¹⁰ Darby bot ihnen seelsorgerliche Betreuung und formte eine Gemeinschaft von Brüdern, die mehr oder weniger seinem eigenen Bild entsprach. Nach dem Tod von Lady Powerscourt im Jahr 1836 begann er, durch das französischsprachige Europa zu reisen, wo seine Anhänger schnell als „Darbystes“ bekannt wurden (ein Name, den heute auch ein beliebtes Bier trägt, das angeblich von „Brüdern“ in Belgien geschätzt wurde).¹¹¹ In Genf, so berichtete er einem Freund, habe er die „glücklichsten Augenblicke meines Lebens“ verbracht.¹¹² Und er hinterließ zweifellos Eindruck: 1842 traten sechzig Mitglieder einer der größeren freikirchlichen Gemeinden unter Darbys Einfluss aus.¹¹³ Bis 1844, so berichtete ein kritischer Korrespondent, habe der „Darbysmus“ die Mehrheit der Freikirchen „infiziert“.¹¹⁴ Darbys Ideen verbreiteten sich in „fast jeder Freikirche des Landes“, so dass „eine Vielzahl von Mitgliedern der Landeskirchen ... sich unter seine Jünger eintrugen“.¹¹⁵ Schweizer Freikirchler, die durch seine Lehren beunruhigt waren, erhielten Unterstützung von schottischen Kongregationalisten, während Schweizer Baptisten

108 *The life and letters of Rev. William Pennefather, BA*, herausgegeben von Robert Brathwaite (London: J. Shaw and Co, o. J.), S. 23–24. Die Person, die in diesen Briefen beschrieben wird, kann aufgrund ihrer engen Verbindung zu Lady Powerscourt, ihrer Forderung nach Trennung von der Staatskirche und ihrer Förderung einer Lesart der Psalmen, die Christus als ihren Sprecher sah, als Darby identifiziert werden.

109 „Letter from John Nelson Darby to his brother Horatio“, 5. Oktober 1835, in: Marigold Freeman-Attwood, *Leap Castle: A place and its people* (Norwich: Michael Russell, 2001), S. 175.

110 Darby, *Letters*, 3:351–361.

111 Bière Darbyste wird von der Brasserie de Blaugies in Blaugies, Belgien, gebraut.

112 *Letters of J. N. Darby ... From French*, 1:27.

113 Kenneth J. Stewart, *Restoring the reformation: British evangelicalism and the Francophone ‘réveil’, 1816–1849* (Milton Keynes, UK: Paternoster, 2006), S. 104.

114 „Foreign and colonial intelligence“, *The English Review: or, Quarterly Journal of Ecclesiastical and General Literature* 1 (1844), S. 507.

115 Akenson, *Exporting the rapture*, S. 129. William Lindsey Alexander, *Switzerland and the Swiss churches: Being notes of a short tour, and notices of the principal religious bodies in that country* (Glasgow: James Maclehose, 1846), S. 279.

aktiver mit dem „Darbyismus“ konkurrierten.¹¹⁶ Diese Kontroversen bildeten den Hintergrund für die Veröffentlichung einer frühen kritischen Bewertung der Lehre der „Brüder“, die eindeutig mit Darby verbunden war: *Les frères de Plymouth et John Darby, leur doctrine et leur histoire, en particulier dans le Canton de Vaud* (1845), verfasst von Johann Jakob Herzog, Professor für historische Theologie in Lausanne.¹¹⁷ Mitte der 1840er Jahre war der „Darbyismus“ eine ernstzunehmende Kraft – in Großbritannien, Irland und auf dem Kontinent. Rückblickend erinnerte sich Darby an diese Zeit und daran, wie rasch sich seine Gedanken zusammenfügten: „Was für uns in einem Jahr noch unklar war, wurde im nächsten Jahr zu einem Axiom.“¹¹⁸ Seine Stellung als Führer unter den „Brüdern“ war gefestigt, während sein Vertrauen in die neue Lehre wuchs.

Und so begannen die Schwierigkeiten. Mitte der 1840er Jahre konzentrierten sich die Spannungen innerhalb der Bewegung auf die Versammlung in Plymouth. 1845 kehrte Darby von mehreren Jahren Missionsarbeit in der Schweiz und in Frankreich zurück und musste feststellen, wie weit sich die Versammlung von ihren ursprünglichen Grundsätzen des Zusammenkommens – und, so wurde später entdeckt, von der Christologie der ökumenischen Glaubensbekenntnisse – entfernt hatte.¹¹⁹ Während seiner Abwesenheit hatte sich in der Versammlung eine Gruppe herausgebildet, die Kritik an seiner Theologie und seinem Führungsstil übte, während Benjamin Wills Newton, ein jüngerer Mann, die Versammlung zunehmend dominierte.¹²⁰ Von der Mehrheit der „Brüder“ in Plymouth wurde Newton unterstützt. Im Winter 1845 zog sich Darby aus der Versammlung zurück und gründete eine neue Gemeinschaft in der Stadt.¹²¹ Während des darauf folgenden „elenden Papierkrieges“ wurde er zur Galionsfigur jener, die sich für bessere Koordination und strengere Zucht unter den Versammlung-

116 „Congregational union“, *The Scottish Congregational Magazine* (1845), S. 236; „The present state of the national church of Geneva“, *The Baptist Record and Biblical Repository* 4 (1847), S. 345.

117 Stewart, *Restoring the reformation*, S. 199.

118 *Letters of J. N. Darby ... From French*, 1:167.

119 Burnham, *A story of conflict*; Darby behauptete, dass Anhänger von Newton sich geweigert hätten, einem Ladenbesitzer die Hand zu schütteln; *Letters of J. N. Darby ... From French*, 1:108.

120 Zu Newton siehe George H. Fromow, B. W. Newton and Dr S. P. Tregelles: *Teachers of the faith and the future*, 2. Auflage (London: Sovereign Grace Advent Testimony, 1969).

121 Akenson, *Exporting the rapture*, S. 226.

gen einsetzten.¹²² Doch seine eigene Entscheidung war eindeutig: Die Versammlung, die der Brüderbewegung ihren Namen gegeben hatte, wurde als erste aus seiner Gemeinschaft ausgeschlossen.

1848 und 1849 spalteten sich die „Brüder“ in Befürworter einer „offenen“ Gemeinschaft, die für die Autonomie der einzelnen Gemeinden eintraten, und in „exklusive“, deren Vorstellung miteinander verbundener Gemeinden eine effektivere Umsetzung kirchlicher Zucht ermöglichte. Darby wurde zu einem der führenden Köpfe des Netzwerks der „Exklusiven“. Während sich die Brüderbewegung aufspaltete, behielt er die Loyalität der Mehrheit in England, verlor jedoch einen Großteil seines Einflusses in Schottland.¹²³ Für einige „Exklusive“ wie William Henry Dorman, ein Konvertit aus dem Kongregationalismus, war er ein Held, „der Mann, der sich im Alleingang dem Irrtum in dessen Hochburg in Plymouth widersetzte“.¹²⁴ Doch als das neue Netzwerk Gestalt annahm, konnte sich selbst Dorman der zunehmenden Autorität seines Mentors und den damit verbundenen theologischen Neuerungen nicht unterwerfen. Gemeinsam mit Percy Francis Hall – Darbys öffentlichkeitssuchendem Predigtpartner, der das Gebetbuch las – setzte sich Dorman gegen die Bestrebungen zur Zentralisierung der Entscheidungsfindung innerhalb des „exklusiven“ Netzwerks zur Wehr. Die Kontroversen hielten an. In den späten 1850er Jahren wurden die „exklusiven Brüder“ durch Darbys Behauptung erschüttert, Christus habe eine „dritte Art“ von Leiden erfahren, die nicht zur Sühnung der Sünden seines Volkes beitrug. Einige von Darbys Freunden wie auch langjährige Kritiker glaubten (fälschlich), er habe jene Position übernommen, für die Newton einst verurteilt worden war. Diese Kontroverse hätte die Aufrechterhaltung der Gemeinschaftszucht ernsthaft gefährden können. Doch Dorman weigerte sich, eine Partei zu gründen, und besprach die Angelegenheit nur mit Darby und einer kleinen Gruppe von Freunden – zumindest bis 1866, als Darby ihm eine „kurze Notiz“ schickte und jede weitere Korrespondenz zu diesem Thema verweigerte. Dorman reagierte darauf, indem er seine Seite des Briefwechsels veröffentlichte und betonte, dass die Autorität seines Freundes unter

122 *Darbyite discipline: or, A buoy fixed by a friendly hand on a sunken rock* (Dublin: J. Robertson & Co., 1865), S. 9.

123 Dickson, *Brethren in Scotland*, S. 47–49.

124 W. H. Dorman, *A review of certain evils & questions that have arisen amongst Brethren*, S. 32.

den „exklusiven Brüdern“ nun unbestritten sei.¹²⁵ Darby, so beklagte er, sei „bereit und ... gnadenlos ... darauf vorbereitet, Menschen fallen zu lassen – ganz gleich, wie lange oder wie eng ihre Verbindung zu ihm gewesen sein mag –, wenn sie es einmal wagen, die Wahrheit dessen, was er geschrieben hat, zu beurteilen oder in Frage zu stellen“.¹²⁶ Für Dorman bedeutete die Spaltung die Herausbildung gefährlich effektiver Befehls- und Kontrollstrukturen. Er befürchtete, dass die Zentralisierungstendenzen unter den „exklusiven Brüdern“ durch die „Jünger von Herrn D., die sich fleißig darauf vorbereiten, seinen Platz einzunehmen, wenn er nicht mehr da ist“, verstärkt würden.¹²⁷ Doch Darbys Aufstieg war den „exklusiven Brüdern“ keineswegs peinlich – vielmehr lieferte er ihnen ihre Theologie, ihre Identität und ihren Namen.

Diese Personalisierung der Führung konnte nicht verhindern, dass das Netzwerk durch die Anwendung von Prinzipien auseinanderbrach, die ebenso unbiblisch wie undurchführbar waren. So jedenfalls sahen es die „Brüder“ in Sheffield, die die Gelegenheit der Dorman-/Hall-Kontroverse nutzten, um die „exklusiven“ Grundsätze ebenso wie den Einfluss ihres maßgeblichen Theoretikers anzuprangern: „Eure Praxis, Versammlungen der Heiligen auszuschließen, begann mit Bethesda“, der ursprünglichen Versammlung in Bristol, fuhrten sie fort. „Wann wird das ein Ende haben? Ihr wurdet nicht durch eine Weisung oder ein Beispiel aus der Heiligen Schrift dazu gebracht, sondern durch ein Rundschreiben, das von J. N. D. unterzeichnet war.“¹²⁸ Diese Polemik blieb wirkungslos: Darby war in seinem eigenen Netzwerk weiterhin beliebt und sein Einfluss weitete sich andernorts aus. Er wurde als Gelehrter respektiert. Seine *Synopsis* wurde in der *Princeton Review* gelobt.¹²⁹ Der presbyterianische Geistliche Reverend James Brookes, der Darby möglicherweise auf seiner Kanzel in St. Louis empfangen hatte, zitierte in einer seiner Veröffentlichungen aus Darbys Bibelübersetzung.¹³⁰ Doch Darby wurde auch von jenen geachtet, deren Arbeit er

125 W. H. Dorman, *The close of twenty-eight years of association with J. N. D.*, 2. Auflage (London: Houlston & Wright, 1866), S. 11.

126 Ebenda, S. 22. Siehe auch P. F. Hall, *Grief upon grief: A dialogue* (1866).

127 Ebenda, S. 28.

128 *Christian obedience not 'ecclesiastical independency'. Letters of J. N. Darby & Mr B. Ellis relating to the refusal of Sheffield brethren to recognise a certain course of ecclesiastical discipline enacted in London, with replies on behalf of Sheffield brethren* (Sheffield: S. W. Spurr, 1866), S. 3.

129 Daniel Seelye Gregory, Rezension von Darby, *Synopsis of the Books of the Bible* und anderer Titel, *The Biblical Repertory and Princeton Review* 40 Nr. 4 (1868), S. 481–519.

130 Akenson, *The Americanization of the Apocalypse*, S. 216.

kritisierte. So übte er etwa Kritik an der Arbeit von David Brown, Professor für Theologie in der Free Church of Scotland, und bezeichnete dessen Denomination als „untreue Körperschaft“.¹³¹ Brown jedoch schätzte Darbys Werk und warb um dessen gute Meinung: Irgendwann in den späten 1870er Jahren besuchte er eine Predigt Darbys und dankte ihm für dessen Bibelübersetzungen, die er in mehreren Sprachen besaß.¹³²

Dennoch, wie Dorman vorausgesehen hatte, wuchs Darbys Netzwerk, als jüngere Männer seine Gedanken systematisierten und die Ergebnisse neuen Zielgruppen zugänglich machten. Eine große Zahl von Personen verbreitete Darbys Lehren in Traktatform. Zu Beginn der 1860er Jahre wurden diese millionenfach gedruckt – ein Mann in England verteilte allein in einer einzigen Woche 50 000 dieser Flugblätter.¹³³ Charles Henry Mackintosh wandte sich an Leser mit mittlerem Bildungsniveau und fasste Darbys Lehre in populären Auslegungen der fünf Bücher Mose zusammen, für die er kein Urheberrecht beanspruchte – wodurch sie von der sich rasch ausdiversifizierenden evangelikalen Verlagsindustrie Nordamerikas weit verbreitet wurden.¹³⁴ Kelly war ein deutlich glaubwürdigerer Gelehrter, dessen Zeitschriften anspruchsvolle Exegese und theologische Kritik veröffentlichten.¹³⁵ Seine Kommentare verliehen Darbys Gedanken eine belastbare exegetische Grundlage – so sehr, dass William Sanday und Arthur Headlam in ihrem Kommentar zum Römerbrief, der 1895 in einem Flaggschiff der spätviktorianischen Bibelwissenschaft, der Reihe *T&T Clark Internatio-*

131 Darby, *Notes and jottings*, 5:9.

132 Emmaus College, Henry William Pontis, *Notices of the Brethren MS*, Bd. 1, S. 370. Browns Verleger reichte seinen Kommentar zum Römerbrief zur Rezension in *The Bible Treasury* ein, in dem sein Werk bereits kritisiert worden war; „Books, &c., received“, *The Bible Treasury* 58 (1860), S. 240.

133 *Letters of J. N. Darby ... From French*, 2:36, 74.

134 Zu Mackintosh siehe Edwin Cross, *The life and times of Charles Henry Mackintosh: A biography* (London: Chapter Two, 2011). Zu Fragen des Urheberrechts siehe Daniel Vaca, *Evangelicals incorporated: Books and the business of religion in America* (Cambridge, MA: Harvard University Press, 2019), S. 43. Das Urheberrecht stellte die „Brüder“ vor große Probleme: Jemand, der sich Notizen über Andrew Jukes' Predigten über die levitischen Opfer gemacht hatte, teilte diesem 1847 mit, dass er beabsichtige, die Vorträge zu veröffentlichen. Da Jukes keinerlei Schutz durch das Urheberrecht genoss, musste er die Notizen für 100 Pfund erwerben; *Letters of Andrew Jukes*, hrsg. von Herbert H. Jeaffreson (London: Longmans, Green and Co., 1903), S. xxvii.

135 Siehe zum Beispiel die ausführliche Lektüre von Bellarmin in [Kelly], „Christ preaching to the spirits in prison“, *The Bible Treasury* 193 (1872), S. 89–94.

nal Critical Commentary, erschien, seine Auslegung des Römerbriefs als einen der bedeutendsten modernen Beiträge bezeichneten.¹³⁶

Doch während ihr Einfluss zunahm, setzten sich die Spaltungen unter den „Brüdern“ fort. Nachdem Darby sich 1848 mit der Newton-Partei und den „offenen Brüdern“ und 1866 mit den unabhängigeren Geistern unter den „Exklusiven“ überworfen hatte, bemühte er sich intensiv, Gruppen von Brüdern miteinander zu verbinden. Ab Mitte der 1860er Jahre unternahm er Reisen nach Nordamerika und reiste bis nach Australien und Neuseeland (wo er im Alter von 75 Jahren möglicherweise Maori lernte und in dieser Sprache predigte).¹³⁷ Doch in der Frage der Taufe herrschte unter den „Exklusiven“ keine Einigkeit. Im Januar 1871 wandte sich ein Fragesteller aus Ballymena, Grafschaft Antrim, der Darby im vorangegangenen Herbst verpasst hatte, mit einer Anfrage zur Zulässigkeit der Kindertaufe an ihn: „Die Brüder in dieser Gegend, die in anderen Fragen mit Ihnen übereinstimmen, sind in diesem einen Punkt gespalten.“¹³⁸ Im weiteren Verlauf wurde der Brief deutlich weniger ehrerbietig: „Sollten Sie es für angebracht halten, mir eine Antwort zu senden, bitte ich Sie inständig, mir zu zeigen, welche biblische Autorität ein Gläubiger hat, um einem Ungläubigen eine christliche – oder überhaupt eine religiöse – Verordnung zu erteilen.“¹³⁹ Doch die schwerwiegendste Spaltung unter den „exklusiven Brüdern“ wurde nicht durch die Taufe ausgelöst. 1879 geriet Darby in einen Konflikt mit Kelly und anderen prominenten Führungsfiguren über die Grenzen der Gemeinschaft und die Verfahren zu ihrer Aufrechterhaltung. 1881 spalteten sich die „Exklusiven“ in drei Richtungen: in den kleineren „neuen Teig“ der disziplinarischen Ultras, in die deutlich weniger strenge Kelly-Fraktion und in die Mehrheit, die Darbys *via media* folgte. Das Bekenntnis der Gemeinschaft zur Einheit in kirchlichen Entscheidungsprozessen erwies sich als höchst instabile Grundlage.¹⁴⁰ Kritiker sahen in dieser Spaltung die Apotheose der darbyschen Zucht:

136 „Introduction“, in: William Sanday und Arthur C. Headlam, *A critical and exegetical commentary on the epistle to the Romans*, International Critical Commentary series (Edinburgh: T&T Clark, 1895), S. 107. Der Autor dieses Buches besitzt einen Kommentar von Kelly, der von A. M. Fairbairn, dem Leiter des Mansfield College in Oxford, der Bibliothek überreicht wurde.

137 Peter J. Lineham, *There we found Brethren: A history of assemblies of Brethren in New Zealand* (Palmerston North, NZ: G. P. H. Society, 1977), S. 53–55; Weremchuk, *John Nelson Darby*, 2. Auflage, S. 132.

138 CBAJND/5/142.

139 CBAJND/5/142.

140 CBAJND/5/289.

Bis 1880 hatte er „fast alle ursprünglichen Gründer abgewiesen: Groves, Congleton, Cronin, Newton, Hall; nur Bellett und Wigram starben noch in Gemeinschaft mit ihm“.¹⁴¹ Darby selbst hatte sich inzwischen weitgehend aus der weiteren Brückerkultur zurückgezogen. „Ich schreibe jetzt in keiner Zeitschrift mehr“, erklärte er im Februar 1881. „Ich bin überhaupt nicht glücklich über den Buchhandel der ‚Brüder‘; der Geist der Welt hat ihn fest im Griff.“¹⁴² Einige Monate später beklagte er die „völlige Demoralisierung“ der Bewegung.¹⁴³ Selbst jene, die sich von der kirchlichen Verderbnis getrennt hatten, blieben nicht unberührt vom allgemeinen „Verfall der Kirche“.

Darbys Testament zeugt von diesen sich wandelnden Umständen. Er verfasste es am 2. März 1881 und setzte Frauen, in deren Häusern er Aufnahme gefunden hatte, großzügige Vermächtnisse aus. Im Lauf des folgenden Jahres fügte er drei Nachträge hinzu, um sicherzustellen, dass seine Lampe, sein Morgenmantel und seine Uhr würdige Empfänger fanden.¹⁴⁴ Als er am 29. April 1882 starb – einer der meistveröffentlichten und meistgereisten Männer seiner Epoche –, war seine Bewegung bereits geschwächt, während sich seine Ideen anschickten, in die Welt hinausgetragen zu werden.

II

Was auch immer er sonst gewesen sein mag – Darby war ein Gelehrter. Seine Bildung war nicht immer offensichtlich für jene, die ihm begegneten, oder für jene, die die Geduld aufbrachten, sich mit seinem Werk auseinanderzusetzen. Er war nicht präventios: „Obwohl ich lese und studiere, wäre es falsch von mir, so zu tun, als sei ich gelehrt.“¹⁴⁵ Dennoch wurde er zu einem beeindruckenden Büchersammler.¹⁴⁶ Als sein engster Freund ihn fragte, ob er Interesse an einer *Complutensischen Polyglotte* von Ximenes habe, musste Darby erklären, dass er sie bereits besitze.¹⁴⁷ Bemerkenswerterweise – folgt man dem posthum erschienenen Auktionskatalog seiner Bibliothek mit rund dreitausend Bänden

141 Embley, „The early development of the Plymouth Brethren“, S. 241.

142 Darby, *Letters*, 3:166.

143 Ebenda, 3:191.

144 CBAJND/1/1/50.

145 Darby, „A letter on the righteousness of God“ (1862), in CW 7:525.

146 *Catalogue of the library of the late John Nelson Darby*.

147 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:227, 229.

– besaß er so gut wie nichts von anderen „Brüdern“. ¹⁴⁸ Wie er es einem jüngeren Bewunderer gegenüber augenzwinkernd formulierte: „Ich lese nichts als schlechte Bücher und die Bibel.“ ¹⁴⁹ Und von diesen sammelte er sicherlich reichlich – in Fachgebieten wie Geschichte, Reisen, Linguistik und Naturwissenschaft sowie Bibelstudien. „Meine Bücher sind ziemlich beunruhigend“, gestand er einem engen Freund, „als hätte ich mich regelrecht in der Welt eingerichtet.“ ¹⁵⁰ Doch seine Lektüre war im Allgemeinen kritisch. „Ich benutze [meine Bücher] jetzt fleißig“, bekannte er 1851, „aber ich bin erstaunt über all die Unwissenheit, die sich inmitten der Gelehrsamkeit findet.“ ¹⁵¹ Manchmal, wenn er auf Reisen war, bedauerte er die räumliche Distanz zu seiner Bibliothek: „Um mehrere Punkte zu überprüfen, müsste ich auf meine Bücher zurückgreifen; wäre ich in England gewesen, hätte ich das vielleicht getan.“ ¹⁵² Mitunter reisten seine Bücher mit ihm. Zurück in London widmete er sich zu Hause seiner sprachwissenschaftlichen Arbeit und im Bus der weniger technischen Lektüre. ¹⁵³

Darby mag ein begeisterter Leser gewesen sein – seine Handschrift jedoch ließ zu wünschen übrig. Mitunter, etwa auf dem linierten Papier seiner „Blank-paged Bible“, war sie recht gut lesbar. ¹⁵⁴ Andernorts hingegen stellte sie eine deutlich größere Herausforderung dar. ¹⁵⁵ Seine Orthografie bereitete den Druckern erhebliche Schwierigkeiten, was zu gravierenden Fehlern in seinen Texten führte. 1839 scherzte er, seine Auslegung zur Offenbarung sei druckreif – „wenn der Drucker meine Schrift lesen könnte“. ¹⁵⁶ Wigram entgegnete, Darby brauche eigentlich einen „guten Entzifferer“. ¹⁵⁷ Doch das graphologische Problem blieb

148 Weremchuk, *John Nelson Darby*, 2. Auflage, S. 32.

149 Neatby, *A history of the Plymouth Brethren*, S. 47.

150 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:266.

151 Ebenda, 1:266.

152 Ebenda, 1:259.

153 Ebenda, 1:268; *Letters of J. N. Darby ... From French*, 1:385.

154 CBA JND/3/1.

155 Es ist verlockend zu behaupten, dass die Klarheit der Anmerkungen in der „Blank-paged Bible“ der weniger klaren Handschrift in Darbys späterer Karriere weicht; es ist jedoch wichtig zu beachten, dass einige der Anmerkungen in der „Blank-paged Bible“ nach 1862 niedergeschrieben wurden (die Anmerkung zu CBA JND/3/1, Johannes 12,7, bezieht sich auf den Codex Sinaiticus, dessen neutestamentlicher Teil erstmals 1862 veröffentlicht wurde), während einige Anmerkungen im griechischen Neuen Testament bereits auf das Jahr 1827 datiert sind (die Anmerkung zu CBA JND/3/3, Johannes 15,6, ist auf April 1827 datiert).

156 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:4.

157 Ebenda, 1:6.

bestehen. 1849 räumte Darby ein, dass „Fehler“ in seinen „Formulierungen und im Sinn“ dem Drucker weiterhin Probleme bereiteten.¹⁵⁸ Wigram beklagte bis in die 1860er Jahre auf humorvolle Weise die Handschrift seines Freundes: „Ihr Papier über die Lebensregel liegt vor – ein Papier, das sich nur schwer sinnvoll in Sätze gliedern und mit Verben versehen lässt.“¹⁵⁹ Einige Wochen nach Beginn dieses Lektorsratsprojekts gestand er: „Das Manuskript ist sehr schwierig – und an ein oder zwei Stellen noch nicht entziffert.“¹⁶⁰ Mitunter musste Wigram seine Entschlüsselungsbemühungen ganz aufgeben. Er verbrachte über dreißig Stunden damit, einen Aufsatz „druckfertig“ zu machen, gab jedoch auf und schlug Darby vor, jemand anderes solle sich der Sache annehmen.¹⁶¹ Andere Lektoren Darbys stimmten dem zu. Kelly hielt Darbys Schrift für „alles andere als lesbar“.¹⁶² Percy Adolphus Humphery versah seine Notizen mit erklärenden Anmerkungen, als er Kommentare aus der „Blank-paged Bible“ in Artikel für *Notes and Comments* überführte.¹⁶³ John Alfred Trenchs Ausgabe von Darbys Briefen scheint eine Bezugnahme auf Ciceros *De Officiis* mit der Lesart „the office“ verwechselt zu haben.¹⁶⁴ Henry Anthony Hammond, Herausgeber von Darbys posthumem Werk *Spiritual Songs* (1905), bemerkte, dass die „Originalmanuskripte nur geringe Anzeichen von Interpunktion aufweisen“.¹⁶⁵ Selbst Darby litt unter den Folgen seiner orthografischen Schwäche: „Ich bin schlecht darin, meine eigenen Manuskripte zu beurteilen.“¹⁶⁶

Abgesehen von den Problemen mit seiner Handschrift war Darbys Werk grammatisch und gedanklich von großer Dichte. Seine Prosa spiegelte eher den Denkprozess als dessen Ergebnis wider. „Ich finde, dass die Feder oft eine große Hilfe für den Kopf ist“, bemerkte er später in seinem Leben.¹⁶⁷ Denn, wie er in einem Brief schrieb: „Meine Schriften sind mein Weg zur Ankunft bei der Wahrheit, nicht deren Darstel-

158 Ebenda, 1:226. Siehe auch 1:242–43.

159 Ebenda, 2:270.

160 Ebenda, 2:311.

161 Ebenda, 2:334.

162 Chapter Two Archive, London, Kellys annotiertes Exemplar von Neatby, *A history of the Plymouth Brethren*, S. 81.

163 CBA JND/3/1, bei 4. Mose 24,3.

164 Darby, *Letters*, 1:24.

165 J. N. Darby, *Spiritual songs*, hrsg. von Henry A. Hammond (Dublin: Privatdruck, 1883), S. 8.

166 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:223.

167 Ebenda, 2:215.

lung, wenn ich sie erreicht habe.“¹⁶⁸ „Sie schreiben, um gelesen und verstanden zu werden“, erklärte er Kelly, „ich hingegen denke nur auf Papier.“¹⁶⁹ Und Darby brachte viele seiner Gedanken einfach zu Papier, ohne nachträgliche Überarbeitung. Kelly erinnerte sich an seinen Freund als jemanden, der

eine Schriftstelle bedächtig und im Gebet erwog, doch schrieb er rasch, sobald die Gedanken in seinem Geist aufstiegen, und oft mit kaum einer nachträglichen Änderung. Er liebte den verschachtelten Satz, gelegentlich mit Einschüben, manchmal mit Klammern, um die Wahrheit vollständig auszudrücken und zugleich gegen Missverständnisse abzusichern ... Das machte seine Schriften für Uneingeweihte zu einer alles andere als angenehmen Lektüre, und für den flüchtigen Blick nahezu unverständlich; so dass sich viele, selbst unter hochgebildeten Gläubigen, abwandten, weil sie nicht in der Lage waren, die allzu komplizierten Satzgefüge zu durchdringen.¹⁷⁰

Seine Prosa galt als berüchtigt schwer lesbar, und es bleibt rätselhaft, wie sein Einfluss auf die „Brüder“ allein durch literarische Mittel zustandegekommen sein könnte – wie es in vielen Teilen der Welt offenbar der Fall war. Zeit seines Lebens war Darby darauf angewiesen, dass andere seine Texte redigierten, mit Satzzeichen versahen und seine Aussagen neu formulierten und klärten. Dies war keineswegs eine leichte Aufgabe. Sein Stil konnte grammatisch verschlungen und inhaltlich schwer fassbar sein. Kritiker machten seine Unverständlichkeit zur Metapher für die Qualität seines Denkens. Seine Texte konnten „diffus und unzusammenhängend“ wirken und für manche Leser sogar „uninteressant“. „Es ist vergeblich, von Ihnen eine geordnete und verständliche Verteidigung Ihrer Ansichten zu erwarten“, klagte ein Kritiker; „Sie scheinen zu schreiben, wie Sie sprechen“ – und zwar auf eine Weise, die „unchristlich und schlampig“ sei.¹⁷¹ Ein anderer Kommentator bezeichnete seinen Stil als „hart, trocken und schwer ... Wir geben nicht vor, ihn zu verstehen ... er lässt den Leser nahezu dort zurück, wo er ihn vorgefunden hat, nur sehr müde, erschöpft und zutiefst ver-

168 Darby, *Letters*, 1:374.

169 William Kelly, zitiert in: Turner, *John Nelson Darby*, S. 49.

170 Ebenda, S. 48–49.

171 Rev. James Kelly beschwerte sich in Briefen vom 8. Februar 1839 und 28. Januar 1842 über Darbys Schreibstil; *The claims of the Church of England considered; being the close of a correspondence between the Rev. James Kelly, of Stillorgan, Ireland, and J. N. Darby* (London: W. H. Broom, 1864), S. v, 7–8, 20.

wirrt.¹⁷² Ein weiterer Rezensent „arbeitete sich gewissenhaft durch alle sechzig engbedruckten Seiten“, konnte aber „nichts finden, was einer echten Argumentation gleichkäme“.¹⁷³ Ein früher Historiker der „Brüder“ beschrieb Darbys Stil als „halb lächerlich, halb widerwärtig“.¹⁷⁴ Kelly widersprach dieser Einschätzung entschieden:

Der Autor könne ebenso gut dasselbe über Thukydides, Tacitus oder – was noch näher läge – über den Stil des Apostels Paulus sagen: Sie alle verachteten die schöne regelmäßige Art der gewöhnlichen Schriftsteller; der Apostel fügte Einschub an Einschub, lange und verschachtelte Sätze, die jene schockieren und abschrecken, die Macauley zu ihrem stilistischen Ideal erhoben haben.¹⁷⁵

Kelly war überzeugt, dass Darbys Sprache „höchst präzise war, auch wenn sein Stil äußerst verschachtelt war“. Schwierig sei sie nur „für Träge und Ungeistliche“ gewesen.¹⁷⁶

Ungeachtet aller Schwierigkeiten erschien Darbys bedeutendstes Werk nach dem Aufkommen des „exklusiven“ Netzwerks in den späten 1840er Jahren. Im Frühjahr 1847 begann er mit der Abfassung seiner *Synopsis* der Bibel. Im Juni teilte er Wigram mit, dass er einen Kommentar in französischer Sprache zu 1. Mose, 2. Mose und dem ersten Teil von 3. Mose fertiggestellt habe.¹⁷⁷ Dieses Projekt spiegelte sowohl die internationale Reichweite der Brüderbewegung als auch ihre sich entwickelnde Zeitschriftenkultur wider. Die Artikel wurden ins Englische übertragen – mit einigen Änderungen, darunter eine wesentlich ausführlichere Behandlung des dritten Buches Mose und der Offenbarung – und zwischen 1849 und 1855 in *The Present Testimony* veröffentlicht. Darby sorgte sich um die Verbreitung des Projekts. Wigrams Zeitschrift war mit 6 Schilling pro Band zu teuer, wie er befürchtete, und machte seine Lehre für die Armen unzugänglich, deren geistliche Bedürfnisse und finanzielle Grenzen ihm stets am Herzen lagen.¹⁷⁸ Seine Entschei-

172 „Errors of the Darby and Plymouth sect“, reprinted and revised from the „Record“ newspaper; with additions, 2. Auflage (London: James Nisbet, 1862), S. 48–49.

173 H. T. D., *Darbyism: Its fruit and doctrines, being a review of a tract entitled „The Brethren and their reviewers“* (Dublin: George Herbert, 1863), S. 11.

174 Neatby, *A history of the Plymouth Brethren*, S. 49.

175 Chapter Two Archive, London, Kellys annotiertes Exemplar von Neatby, *A history of the Plymouth Brethren*, S. 49.

176 Ebenda, S. 332.

177 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:151.

178 Ebenda, 1:428, 431.

derung, die Artikel neu aufzulegen, ermöglichte ihm eine Überarbeitung und Erweiterung seines Werks auf fünf Bände, die ab 1857 erschienen, wenn auch zu einem Preis von 7 Schilling und 6 Pence pro Band. Doch der Absatz verlief schleppend, und im August 1859 bat sein Verleger, der „Brüder“-Drucker George Morrish, um finanzielle Unterstützung zur Veröffentlichung des zweiten Bandes.¹⁷⁹ Wigram, der das Material bereits in *The Present Testimony* veröffentlicht hatte, streckte 100 Pfund vor, um die Druckkosten zu decken.¹⁸⁰ Während die Gespräche weitergingen, übernahm Darby schließlich selbst die Produktionskosten, da er erkannte, dass die frühere Veröffentlichung der Artikel in Wigrams Zeitschrift den Verkauf beeinträchtigt hatte.¹⁸¹ Zwei Jahre später, als der dritte Band der *Synopsis* für die Veröffentlichung vorbereitet wurde, erwogen Wigram und Darby, das Projekt einem anderen Verlag zu übergeben, der möglicherweise besser in der Lage wäre, das Werk zu vertreiben.¹⁸² Doch das Problem wurde nicht gelöst. Noch 1868 beklagte sich Darby darüber, dass Morrish zu lange brauche, um neue Bände der *Synopsis* herauszubringen: „Er hat Band III schon lange. Ich arbeite an Band IV. Er nimmt sich die Zeit, die ihm passt.“¹⁸³ Die Produktionskosten blieben ein zentrales Problem. In den späten 1860er Jahren verkaufte Morrish fünfbändige Ausgaben der *Synopsis* für 20 Schilling, einzelne Bände der *Collected Writings* für 6 Schilling und Darbys Übersetzung des Neuen Testaments für 4 Schilling.¹⁸⁴ Im März 1870 erklärte Wigram Darby erneut, warum das Projekt so aufwändig geworden sei. Darby habe sich für die „Bibliothekform“ entschieden, erinnerte sich Wigram, was die Herstellung verteuerte. Ein günstigeres Format hätte es einem „armen Mann“ ermöglicht, Bände für 2 Schilling und 6 Pence zu erwerben – ein Drittel des Preises.¹⁸⁵ Wigram neckte seinen Freund damit, dass er nur „Gedanken für die Oberschicht“ verbreite.¹⁸⁶ Das war nicht ganz gerecht: Eine Liste aus den späten 1860er Jahren, in der

179 Ebenda, 2:74–75.

180 Ebenda, 2:92.

181 Ebenda, 2:108.

182 Ebenda, 2:133.

183 Ebenda, 2:321.

184 Darby, *Synopsis*, 5:651. Akenson datiert diese Ausgabe auf 1866; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 497.

185 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:369. Die ersten Bände der *Synopsis* wurden in *The Bible Treasury* für 7/6 zum Verkauf angeboten; *The Bible Treasury* 1:15 (1857), S. 246.

186 Ebenda, *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:369.

die Bände der *Synopsis* für 7 Schilling und 6 Pence verzeichnet sind, zeigt auch, dass einige der wichtigsten Schriften Darbys, darunter seine Broschüre über die Gerechtigkeit Gottes, für nur einen Penny erhältlich waren.¹⁸⁷ Diese Werke waren jedoch nicht immer leicht zu finden: Sogar als „Traktatdepots“ eingerichtet wurden, um die Lehren der „Brüder“ zu verbreiten, fragten Interessierte Darby, wo seine Schriften erhältlich seien.¹⁸⁸ Einige Leser banden seine Broschüren zu Sammelbänden, eine Praxis, die den hohen Stellenwert auch des preiswerten Drucks erkennen lässt. Seine Schriften wurden offenbar auch andächtig gelesen. Emily Kelly, die Frau von William Kelly, schrieb Darbys Briefe über die Leiden Christi sogar in ein Notizbuch ab, obwohl diese bereits weit verbreitet im Druck vorlagen.¹⁸⁹ Bei der Recherche zu diesem Projekt habe ich Traktatbände konsultiert, die vor Beginn der Veröffentlichung der *Collected Writings* günstig gebunden wurden, sowie andere, die noch in den 1870er Jahren in Viertel-Leder gebunden wurden.¹⁹⁰ Diese Gewohnheit, Darbys Traktate zu sammeln und aufzubewahren, während bereits eine autoritative Ausgabe seines Werkes im Umlauf war, zeigt, dass selbst seine kurzen Ausführungen nicht als Eintagsfliegen galten. Es bestand offensichtlich ein Markt für das, was er schrieb.

Das Projekt der *Collected Writings* (Gesammelte Schriften) sollte dieser Nachfrage Rechnung tragen. Als Kelly Mitte der 1860er Jahre mit dieser Bemühung der Liebe begann, gestattete ihm Wigram, sämtliche Beiträge Darbys aus *The Present Testimony* neu herauszugeben, mit Ausnahme jener Texte, die bereits in der *Synopsis* erschienen waren.¹⁹¹ Kelly spürte seltene Exemplare anonymen Werke auf, darunter möglicherweise das einzige erhaltene Exemplar von *A Letter on a Serious*

187 [J. N. Darby], *The Father and prodigal* (London: Broom, o. J.), hintere Umschlagseite. Die Liste zeigt, dass das deutsche Neue Testament für 2/0 verkauft wurde, das französische Neue Testament für 3/6 und *The Father and prodigal* für einen Penny.

188 CBAJND/5/109.

189 CBAJND/2/3.

190 Sammlung des Autors.

191 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:371. Kelly sammelte die meisten anderen Werke von Darby in den ersten 32 Bänden der *Collected Writings* (1866–81), zu denen kurz nach dem Tod des Autors zwei weitere Bände mit verschiedenen Werken hinzugefügt wurden; Akenson nimmt an, dass diese 1883 veröffentlicht wurden. Auf jeden Fall wurden sie bis 1902 veröffentlicht, als ihr Inhalt in *Full indexes to the Collected Writings of J. N. Darby*, Bände I–XXXIV (London: Morrish, 1902) aufgenommen wurde; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 492. Eine 2. Auflage der *Collected Writings* erschien mit einigen überarbeiteten Werken in den Bänden 12, 16 und 21; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 496.

Question Connected with the Irish Education Measures of 1832, das er in der Bibliothek des Trinity College Dublin entdeckte.¹⁹² Doch die Ausgabe der *Collected Writings* war merkwürdigerweise unvollständig: Kelly nahm nicht einmal alle Beiträge Darbys auf, die er selbst in *The Bible Treasury* veröffentlicht hatte. Zu den fehlenden Schriften gehörte etwa die Broschüre *The Presence of the Holy Ghost, etc.* (1878), die Kelly 1883 in fünf Teilen unter dem Titel *Christ's Work, the Spirit's Power; and the Lord's Coming* in *The Bible Treasury* veröffentlichte.¹⁹³ Andere Texte scheinen Kelly gänzlich entgangen zu sein. Darby verfasste eine Abhandlung über „Atonement“, die zunächst anonym in Morrishs *A New and Concise Bible Dictionary* (1897) erschien, später jedoch mit Namensnennung in *Helps for the Poor of the Flock* (1901) sowie als Morrish-Traktat erneut veröffentlicht wurde.¹⁹⁴ 1898 erhielt Kelly von einem Korrespondenten ein anonymes Traktat über die „Newman Street Teachers“. Kelly kam zu dem Schluss, dass es von Darby stammte, überarbeitete den Text und veröffentlichte ihn in *The Bible Treasury* unter dem Namen seines alten Freundes.¹⁹⁵

Darbys Herausgeber arbeiteten mit seiner verschlungenen Grammatik und teils schwer lesbaren Manuskripten – und nahmen sich dabei manche Freiheit mit seinem Werk heraus. Kellys Ausgabe der *Collected Writings* ist offenkundig fehlerhaft. Selbst Darby und seine engsten Mitarbeiter äußerten Bedenken hinsichtlich Kellys redaktioneller

192 [Darby], „A Letter on a Serious Question Connected with the Irish Education Measures of 1832“, *The Bible Treasury* 197 (1872), S. 155. Von Darbys frühem Werk sind nur sehr wenige Exemplare erhalten. In Worldcat sind nur fünf Exemplare von *Considerations addressed to the Archbishop of Dublin* verzeichnet, die dort unerklärlicherweise William Magee zugerechnet werden. Seltsamerweise war es Darbys Bruder Christopher, der den Erzbischof von Armagh, Lord John George de la Poer Beresford, dazu überredete, die Reform zu unterstützen; Donald Harman Akenson, *The Church of Ireland, 1800–1885*, S. 167–168; DIB, s.v.

193 „Ich habe ein neues Traktat über die Gegenwart des Heiligen Geistes und das Kommen des Herrn herausgegeben, das die praktische Substanz der christlichen Wahrheit darstellt, auf die sich sein Werk stützt. All dies, mit täglichen Versammlungen, ist kein Müßiggang“, Darby, *Letters*, 2:481. Vgl. J. N. Darby, *The presence of the Holy Ghost, etc.* (London: Morrish 1875) [Trinity College Library, Dublin, Early Printed Books, Pa420/2] mit „Christ's Work, the Spirit's Power; and the Lord's Coming“, *The Bible Treasury* No. 324 (1883), 263–265, 281–82, 296–97, 311–313, 328–330. Diesen Hinweis verdanke ich Andrew Poots.

194 Der Text erschien in *Helps for the Poor of the Flock* 6 (1901), S. 69–76, 92–101, 121–127, und wurde in *A new and concise Bible dictionary* (London: Morrish, o. J.), s.v.; [J. N. D.], *Atonement* (London: Morrish o. J.) veröffentlicht. Diesen Hinweis verdanke ich einem Bruder, der nicht genannt werden möchte. J. N. Darby, *Atonement: Reprinted from A new and concise Bible dictionary* (London: Morrish, o. J.).

195 CBA, Box 33, Letters of William Kelly, Brief vom 23. Juni 1898.

Eingriffe. Wigram befürchtete, Kelly könne Darbys Schriften ohne dessen Zustimmung umbenennen und überarbeiten.¹⁹⁶ Doch weder Darby noch Wigram schienen das volle Ausmaß von Kellys Eingriffen zu erkennen. Denn Kelly war ein äußerst inkonsequenter Herausgeber. Mitunter überarbeitete er Texte, um veränderten theologischen Auffassungen Rechnung zu tragen, ohne dies kenntlich zu machen; ein anderes Mal ließ er den Text unverändert und ergänzte lediglich einen erläuternden Kommentar; und gelegentlich tat er beides im selben Dokument. Als Kelly etwa Darbys zwei Ansprachen an seine „römisch-katholischen Brüder“ neu herausgab, entfernte er stillschweigend eine kritische autobiografische Bemerkung, die das Werk auf den Winter 1827 datierte, und fügte eine Fußnote hinzu, in der er erklärte, Darby glaube nicht mehr, dass die Wassertaufe den Einzelnen mit Christus vereine.¹⁹⁷ Wenn Kellys Ausgabe der *Collected Writings* bereits fehlerhaft war, so war Humpherys Edition der *Notes and Comments* geradezu desaströs. Humphery nahm sich außergewöhnliche Freiheiten mit Darbys Notizbüchern heraus und stellte Zusammenstellungen aus unterschiedlichsten Quellen als Originalartikel dar. Sein Beitrag über „1. Mose“ etwa stützte sich auf einige, aber nicht alle Randnotizen Darbys zu 1. Mose in dessen „Blank-paged Bible“, ergänzt um Material aus Quellen, die ich bislang nicht zurückverfolgen konnte.¹⁹⁸

Neben der *Synopsis* und den *Collected Writings* war Darby vor allem für seine Bibelübersetzungen bekannt. Zeit seines gesamten Wirkens war er von Fragen der Sprache und Übersetzung fasziniert. Während seiner Tätigkeit in der Church of Ireland predigte er auf Irisch, möglicherweise mit Hilfe des irisch-englischen Wörterbuchs, das in seinem Bibliothekskatalog verzeichnet war.¹⁹⁹ Darbys Verständnis dieser Sprache mag eigenwillig gewesen sein: Seine Argumentation, dass die Beziehung zwischen Gott und den Gläubigen nicht als *fochair a céile* beschrieben werden sollte – ein Ausdruck, den der Herausgeber seiner

196 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:361.

197 Siehe Gribben, „Dating Darby's addresses to his Roman Catholic brethren“, S. 1–14.

198 Vgl. Darbys Anmerkungen zu 1. Mose 12 in seiner „Blank-paged Bible“, CBA JND/3/1, mit den viel ausführlicheren Anmerkungen zu diesem Kapitel in „1. Mose“, Darby, *Notes and Comments*, 1.

199 Darby besaß ein Exemplar von Edward O'Reilly, *An Irish-English dictionary* (Dublin: Privatdruck, 1821); *Catalogue of the library of the late John Nelson Darby*, S. 23. Robert Daly lernte ebenfalls genug Irisch, um ein Standardlexikon zu überarbeiten; Akenson, *Discovering the end of time*, S. 220.

Letters als „Kameradschaft auf Augenhöhe“ wiedergab –, war vielleicht theologisch präzise, bot jedoch eine idiomatische Konstruktion, die in den gängigen Nachschlagewerken nicht verzeichnet ist.²⁰⁰ Darüber hinaus predigte und schrieb Darby fließend auf Französisch und erwarb ausreichende Kenntnisse in Deutsch, Niederländisch und Italienisch, um auch in diesen Sprachen predigen zu können.²⁰¹ Seine Predigten in Maori wurden bereits erwähnt. Sprachgewandtheit allein genügte jedoch nicht für die anspruchsvolle Arbeit literarischer Übersetzung – dieser Aspekt seines Dienstes entwickelte sich erst allmählich. Im Herbst 1845 schrieb er an Wigram über einige frühe Übersetzungsversuche.²⁰² Ab den 1850er Jahren, als sich der geografische Wirkungsbereich seines Dienstes erweiterte, erkannte er die Notwendigkeit, den Glaubensbrüdern genauere Bibelausgaben zur Verfügung zu stellen. Sein Universitätsstudium der klassischen Philologie hatte ihn auf die Arbeit mit dem griechischen Neuen Testament vorbereitet, auch wenn er seine Kenntnisse stets bescheiden einschätzte. „Ohne vorzugeben, sehr gelehrt zu sein, kenne ich Griechisch und habe das griechische Testament studiert“, erklärte er und erinnerte seine Leser zugleich daran, dass „der Geist Gottes einen schlichten Menschen, wenn er demütig ist, sicherer in die grundlegenden Wahrheiten leiten wird als ein wenig Griechisch jene, die darauf vertrauen“.²⁰³ Im Hebräischen war Darby weniger versiert und griff auf alle Hilfsmittel zurück, die ihm zur Verfügung standen, einschließlich des Rates von Freunden. Dabei notierte er ungewöhnliche Konstruktionen in seiner „Blank-paged Bible“ und hielt seine Arbeit vermutlich auch in seiner heute verschollenen hebräischen Bibel fest.²⁰⁴

Darby arbeitete nur selten als isolierter Übersetzer. Seine Tätigkeit in diesem Bereich begann offiziell, als er 1845–1846 in die Vorbereitung

200 Darby, *Letters*, 3:207. Siehe auch *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:186–187. Ich danke Salvador Ryan und Mícheál Ó Mainnín für ihre Hinweise zu Darbys Gebrauch des Irischen.

201 Darby beschrieb sich selbst als jemanden, der die deutsche und niederländische Sprache „ermordet“; siehe z. B. *Letters of J. N. Darby ... From French*, 1:298.

202 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:110.

203 Darby, „Brief Scriptural evidence of eternal punishment“ (1847), in CW 7:1.

204 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:56, 60. Die weniger sicheren hebräischen Bearbeitungen in Darbys Bagster-Bibel scheinen von Humphery zu stammen, der einige der Anmerkungen in Artikeln in den *Notes and Comments* veröffentlichte; siehe CBA JND/3/1, bei 3. Mose 3,1; 5,15.16; 4. Mose 28,2 und anderswo. Darby stellte den englischen und hebräischen Text in seiner Anmerkung zu Nehemia 11,12 gegenüber.

einer französischen Übersetzung – der sogenannten „Lausanne-Ausgabe“ – einbezogen wurde.²⁰⁵ Auf diese Bemühungen folgte ein deutlich unkonventionelleres Unterfangen: die Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche. Darby begann im September 1854 mit der Arbeit an diesem Projekt, ohne nennenswerte Vorplanung und ohne ernsthafte Bemühungen, die Sprache zuvor zu erlernen.²⁰⁶ In der Anfangsphase verfügte er nicht über ausreichende Deutschkenntnisse, um technische Korrespondenz zu führen, so dass sein Mitarbeiter Julius Anton Eugen von Poseck gezwungen war, ihm auf Französisch zu schreiben.²⁰⁷ Darbys Übersetzungsteam wählte eine sehr einfache Methode, um seine begrenzte Vertrautheit mit der Volkssprache auszugleichen: Darby diktierte von Poseck und Carl Brockhaus eine grobe Übersetzung aus dem Griechischen, die diese Vorlage dann in idiomatisches Deutsch überführten.²⁰⁸ Mit dieser Methode konnte das Projekt innerhalb weniger Monate abgeschlossen werden, und die Ergebnisse waren äußerst erfolgreich. Bis Oktober 1857 waren bereits 2500 Exemplare des deutschen Neuen Testaments verkauft worden, davon allein 500 an Baptisten.²⁰⁹ Die Bible Society sollte später „Zehntausende“ weitere Exemplare vertreiben.²¹⁰

Im Frühjahr 1855, als die deutsche Übersetzung abgeschlossen war, begann Darby mit der Übersetzung des Neuen Testaments ins Französische.²¹¹ Dabei wandte er eine ähnliche Methode an wie zuvor bei der deutschen Ausgabe. In enger Zusammenarbeit mit einem Übersetzungsteam – bestehend aus Pierre Schlumberger-Berthoud, William Joseph Lowe, Charles-François Recordon, Edward Lawrence Bevir, Hermanus Cornelis Voorhoeve und Nicolaas Anthony Johannes Voorhoeve – erarbeitete Darby einen Text, der für den Druck vom ehemaligen Sekretär des Erzbischofs von Turin abgeschrieben wurde. Dieser hatte eine evangelikale Bekehrung erlebt und sich der Brüderbewegung ange-

205 Despins, *La Bible Darby et son histoire*, S. 21–22.

206 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:369.

207 CBAJND/5/236.

208 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:369; Despins, *La Bible Darby et son histoire*, S. 37–38.

209 Ebenda, 2:56.

210 Ian Randall, „Wilfred James Wiseman (1891–1970): The Bible Society and the Brethren“, in: Neil Dickson und T. J. Marinello (Hrsg.), *Bible and theology in the Brethren* (Glasgow: Brethren Archivists and Historians Network, 2018), S. 117.

211 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:4.

schlossen.²¹² Dies war ein sorgfältiger konzipiertes Projekt. Dennoch konnten Darby und sein Team die Arbeit innerhalb von zwei Jahren abschließen.²¹³ Bemerkenswerterweise verfasste Darby eine Einleitung zu dieser Übersetzung, in der er die zentralen Themen seiner Schriftlektüre darlegte – möglicherweise sein erster Versuch einer Gesamtschau. Diese Einleitung konzentrierte sich auf das Werk der beiden Adams, auf Gottes Regierung, wie sie im Gesetz und in den Verheißungen sichtbar wird, sowie auf Gottes Gnade.²¹⁴ Darby arbeitete weiter an Überarbeitungen dieser Übersetzung, so dass 1864 eine neue Auflage erschien.²¹⁵ Die Diskussionen über den Text hielten jedoch an. 1872 erschien eine Ausgabe des Neuen Testaments mit vollständigem kritischem Apparat.²¹⁶ Dieser wurde in der 1885 veröffentlichten Bibelausgabe deutlich vereinfacht.²¹⁷ Im Juni 1874 schrieb Lowe, ein Mitglied des Übersetzungsteams, an Darby und äußerte seine Besorgnis über Unstimmigkeiten in der französischen Übersetzung der Begriffe *ἐαυτῶν* und *ἰδιος* – Probleme, die in der späteren Ausgabe offenbar bereinigt wurden.²¹⁸ Wie bereits die deutsche Übersetzung war auch Darbys französische Bibelversion erfolgreich, sogar im englischsprachigen Raum: Ausgaben von *La Sainte Bible, qui comprend l'Ancien et le Nouveau Testament traduits sur les textes originaux par J. N. Darby* wurden 1916 und 1940 von der Oxford University Press veröffentlicht.

Während der Übersetzungen ins Deutsche und Französische arbeitete Darby auch an der Vorbereitung eines englischen Neuen Testaments. Dies war vielleicht das ehrgeizigste seiner Übersetzungsprojekte, aber möglicherweise auch das mit der geringsten Wirkung auf die evangelikale Welt insgesamt. Während er bei den anderen Projekten im Team arbeitete, war seine Arbeit an der englischen Übersetzung weitgehend eigenständig.²¹⁹ Darby stellte klar, dass seine „New Translation“ keine Überarbeitung der *Authorized Version* sei. Er schätzte den „Wert und die Schönheit“ des traditionellen Textes und bekannte: „Ich habe

212 Ebenda, 2:55. Despins, *La Bible Darby et son histoire*, S. 40–42.

213 Ebenda, 2:49; Despins, *La Bible Darby et son histoire*, S. 40–45.

214 Dies wurde als Darby, „An introduction to the Bible“ (1882), in CW 34:1–66 nachgedruckt.

215 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:204.

216 *Les livres saints connus sous le nom de Nouveau Testament*, 2. Auflage (Pau, Frankreich: 1872).

217 *La Sainte Bible, qui comprend l'Ancien et le Nouveau Testament, traduits sur les textes originaux par J. N. Darby* (Pau, France: La Haye, 1885).

218 CBA JND/5/146.

219 Despins, *La Bible Darby et son histoire*, S. 45–48.

davon gelebt, obwohl ich natürlich selbst das Griechische studiere.“²²⁰ Dennoch befürchtete er, die Übersetzer hätten einen „sehr großen und schwerwiegenden Fehler“ begangen, indem sie denselben griechischen Begriff mit einer Vielzahl englischer Entsprechungen wiedergaben – obwohl er selbst ähnlich verfuhr, etwa im Fall von οἰκονομία, das er nur gelegentlich mit „dispensation“ übersetzte.²²¹ Darüber hinaus war Darby der Ansicht, die Übersetzer der *Authorized Version* hätten ihre Arbeit durch theologische Vorprägungen beeinflussen lassen: In mehreren Schlüsselstellen, so seine Sorge, habe die „englische Übersetzung durch Lehrgewohnheiten die Kraft des Ausdrucks verloren“.²²² Er bemühte sich zudem, die Zeitformen der griechischen Verben möglichst exakt wiederzugeben. Das Ergebnis war nicht immer angenehm fürs Ohr, besonders in erzählenden Passagen: „Und als sie sich Jerusalem nähern ... sendet er zwei seiner Jünger und spricht zu ihnen: Geht hin in das Dorf ... Und sie gingen hin und fanden ein Fohlen angebunden an einer Tür draußen auf der Straße; und sie binden es los“ (Markus 11,1–4).

Bis zum Frühjahr 1855 hatte Darby eine englische Übersetzung des Neuen Testaments fertiggestellt, mit Ausnahme der Evangelien.²²³ Die erste Ausgabe erschien abschnittsweise, wobei „jedes der einzelnen Bücher ... für sich veröffentlicht wurde (oder zwei Briefe gemeinsam, wenn sie an dieselbe Versammlung gerichtet waren)“.²²⁴ Im Verlauf der Arbeit wollten sich weitere Personen einbringen; nicht alle diese Eingriffe erwiesen sich als hilfreich. In den späten 1860er Jahren deutete Kelly an, die Erstauflage enthalte Ungenauigkeiten, und bot an, die Druckbögen der überarbeiteten Fassung Korrektur zu lesen.²²⁵ Kellys Beteiligung belastete das Verhältnis zwischen Darby, Wigram und Morrish und veranlasste den Übersetzer, einen deutlich umfangreicheren kritischen Apparat aufzunehmen, als er ursprünglich für notwendig gehalten hatte.²²⁶ „Ich fürchte, den Geist der Kritik zu fördern, und

220 J. N. Darby, „Revised preface to the second edition (1871)“, *The New Testament: A new translation from a revised text of the Greek original*, übersetzt von J. N. Darby, 3. Auflage (London: Morrish, 1884), o. S.

221 Darby, „Revised preface to the second edition (1871)“, o. S.

222 Anmerkung zu Römer 11,31.

223 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:394.

224 Darby, „Revised preface to the second edition (1871)“, o. S.

225 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:318.

226 Ebenda, 2:330–331.

I PETER III. IV.

hope that [is] in you, but^a with meekness and fear; having a good conscience, that [as to that] in which^a they speak^a against you as evildoers, they may be ashamed who calumniate your good conversation in Christ.
¹⁷ For [it is] better, if the will of God should will it,^a to suffer [as] well-doers than [as] evildoers; for Christ indeed has once suffered for sins, [the] just for [the] unjust,^a that he might bring us to God; being put to death in flesh,
¹⁸ but made alive in [the^w] Spirit, in which also going he preached to the spirits [which are] in prison, heretofore disobedient,^a when^a the long-

suffering^a of God waited in [the] days of Noe while [the] ark was preparing, into which few, that is, eight souls,
¹⁹ were saved^a through water: which figure^b also now saves you,^a [even] baptism, not a putting away of [the] filth of flesh, but [the] demand^a as before^a God of a good conscience, by [the] resurrection of Jesus Christ, who is at [the] right hand of God, gone into heaven, angels and authorities and powers being subjected to him.
 IV. Christ, then, having suffered for us^a in [the] flesh, do ye also arm yourselves with the same mind; for^a he that has suffered in^b [the] flesh has

idea. In Matt. xii. 35; Acts xix. 40 it is 'account,' but in the latter 'a reason for,' so also elsewhere. So chap. iv. 5.

^a T. R. omits 'but,' with K L P 31 and others; N A B C 13 Am Memph insert.

^b See note to chap. ii. 12.

^c T. R., with L 31, 'may speak;' B 'ye are spoken against.' Text, with N A C K P 13. B Am omits 'as evildoers.'

^d T. R. reads 'wills it,' with a few cursives, ὅθεν for ὅτι.

^e 'The just for the unjust' is more the abstract idea than 'a just (one) for the unjust.' The reader must only remember the first is singular, the second plural. It is not 'the just' year excellence, ὁ δίκαιος, but simply δίκαιος without the article: not as in Acts iii. 14 ὁ δίκαιος καὶ δίκαιος.

^f T. R. has ὑπὸ πνεύματι, 'by the Spirit,' with 13 and other cursives. Others omit πνεύματι. The article being left out, it is characteristic, in contrast with σὰρξ, 'in flesh.' Both flesh and spirit are the manner and character of what is predicated of Christ. But we can hardly in English say 'in spirit.' We could say 'present in spirit,' 'fervent in spirit,' because it is characteristic: but 'made alive' cannot, to the English mind, fall of a reality—cannot be simply characteristic. In Greek the word retains its own reality, and, as such, characteristic. Hence ὑπὸ πνεύματι can follow. English is more logical: a character or manner is truly a character or manner, but not always so convenient. The sense as I have given it is right: 'in spirit, in which' is clearly not English.

^g Or 'disbelieving.'

^h T. R. adds 'once,' a confusion of ἑνὲς ἀφοδί.

ⁱ xero with ἀφοδίζετο; text N A B C (K) L P and many others Am Memph.

^j μακροθυμία. See Heb. vi. 12; Jas. v. 10.

^k εἰς τὴν διασώζουσα means in Greek 'arrive safe into a place of security through difficulty or danger.' Thus Thuc. καὶ δίκαιον πορευόμενοι διὰ τῆς Αἰβύνης ἐς Κυρῆον διασώθησαν. Again, γυλαῖτες, διασώζοντες ἐς τὰς ἄλκας. And again, διασώζοντες ἐν τῷ ὕδατι. I do not say that 'they went through the water to get in,' is meant by εἰς τὰς ἄλκας; I do not think so. If any one likes to say 'into which [entering], few, &c., were saved through water,' I have no objection. Had it been through the

course of the flood, it would have been, I think, τοὺς ὕδατος. But the apostle's mind does not turn to the flood, but to the water as an instrument. Water was ruin and death, and they were saved through it.

^l T. R. has 'the figure of which,' reading ὅτι not ὅ, ὅτι. 1550 has ὁ, Bess. ὁ. N has neither. A B C K L P 13 31 Am.

^m T. R. reads 'us,' with O K L 13 Memph; text N A B P 31 Am Syrr.

ⁿ Or 'engagement,' or 'testimony.' The word ἐπαγγελία is a very difficult one, and has puzzled all critics and commentators. It means 'a question.' All the commentators speak of its use as a legal term with the sense of contract, or rather stipulations or obligations of a contract. Schleusner says, citing Bloomfield, it is never so used, but ἐπαγγελία; (Bloomfield after Dindorf denies this) and in Latin it is *interrogatio*. Tertullian, describing the sponsio of a catechumen at baptism, refers evidently to this passage of Peter. But this was a much later form. Both Herodotus and Thucydides use the word, and Herodotus (Erat. 67) both ἐπαγγελία and ἐπαγγελία in the same place. I judge (as usual in these forms) ἐπαγγελία is 'the asking the question,' and ἐπαγγελία, 'the question asked.' The legal use arises from a questioning which settled the terms of the contract, hence called the questioning. ἐπαγγελία is 'to ask' and 'to ask for.' I am disposed to think it is the thing demanded. It requires as before God, and has it in baptism as a figure by the resurrection of Jesus Christ. εἰς would thus be 'as before, in view of.' If not, it would represent the Heb. עָלַי, *shakal le*. In 2 Ki. viii. Job viii. 8, &c., we find *le* of the person; otherwise *le* is 'about,' as 2 Sam. xi. 7, and Gen. xxvi. 7.

^o As before, or 'to,' εἰς, 'towards,' 'going to.' It must be remembered that the genitive, as in English, may be the thing requested, or 'he who requests' the demand of a good conscience. ἐπαγγελία would rather make it the thing demanded.

^p Some, with B C Am, omit 'for us;' A K L P 13 and others Memph insert. 381 read 'for you.'

^q Or 'that,' ὅτι.

^r N A B C L and others Am omit εἰ before σὰρξ. See chap. v. 3 and note, for another example of this dative.

Personen, die zur Kritik fähig sind, waren nicht mein Ziel“, erklärte Darby. Seine gebildeteren Leser könnten textkritische Fragen „für sich selbst“ verfolgen, „und sie sollten dazu ein griechisches, nicht ein englisches Testament zur Hand nehmen ... Ich fürchte sogar, dass in dieser zweiten Auflage zu viele Anmerkungen enthalten sind, wenn ich bei einzelnen Lesarten Zweifel hatte.“²²⁷ Aber nicht zum letzten Mal setzte sich Kelly durch. Die zweite Auflage erschien 1871, versehen mit einem umfangreichen wissenschaftlichen Apparat (Bild 3; S. 59).

Diese zweite Auflage war die erste Veröffentlichung von Darbys englischem Neuen Testament in einem einzigen Band. Im Vorwort äußerte Darby, wie sehr ihm diese Arbeit Freude bereitet hatte: „Bei der Übersetzung konnte ich Freude empfinden – sie gab mir das Wort und den Sinn Gottes genauer wieder. Dennoch“, fuhr er fort, „steckt in den kritischen Einzelheiten viel Mühe und wenig Nahrung.“²²⁸ Denn Darby schien das Ergebnis selbst unangenehm zu berühren. Seine Anmerkungen enthielten selten theologische oder exegetische Kommentare, sondern konzentrierten sich vornehmlich auf Fragen der Textkritik, des Stils und der Übersetzung. Sie waren äußerst anspruchsvoll. „Es war keineswegs meine Absicht, ein gelehrtes Werk zu schaffen“, erklärte er – und lieferte doch seinen Lesern die detaillierteste, technisch anspruchsvollste und zugleich selbstkritischste englische Bibelübersetzung seiner Zeit.²²⁹

Darby erwartete, dass sein englisches Neues Testament gründlich und systematisch gelesen würde. Es war nicht für gelegentliches Nachschlagen gedacht. Seine Anmerkungen waren so konzipiert, dass sie fortlaufend gelesen werden sollten, Kapitel für Kapitel, von Matthäus bis zur Offenbarung.²³⁰ Diese Notizen bezogen sich auf eine breite Palette wissenschaftlicher Quellen, von den Kirchenvätern bis hin zu den neuesten textkritischen Erkenntnissen. Darby machte zahlreiche literarische Anspielungen, unter anderem auf Euripides, Aristophanes und Isokrates.²³¹ Er erwartete von seinen Lesern, dass sie die Bedeutung des „frühesten homerischen Gebrauchs von αἰὼν“

227 Ebenda, 2:319.

228 Darby, „Revised preface to the second edition (1871)“, o. S.

229 Ebenda.

230 Anmerkung zu Matthäus 14,23.

231 Anmerkungen zu 1. Korinther 4,6 und zu 2. Korinther 7,13.

verstanden.²³² Seine Leser sollten Französisch und Deutsch beherrschen, nicht transliteriertes Hebräisch und Griechisch erfassen können und nachvollziehen, warum „ἀπο die Bedeutung des deutschen *vor* hat“.²³³ In seiner Erklärung zu 1. Korinther 8,1 schrieb Darby, „das Deutsche scheint dem Griechischen vollständiger zu entsprechen“, während er zu Matthäus 14,2 anmerkte, dieser Vers habe „eine gewisse reflexive Kraft, wie im Französischen *s'opèrent par lui*. Aber dies kann im Englischen kaum wiedergegeben werden.“²³⁴

Er setzte voraus, dass seine Leser Begriffe wie „Homoiooteleuton“ – was er erst bei der zweiten Verwendung erläuterte – und „Paronomasie“ – was er gar nicht erklärte – verstanden.²³⁵ Ebenso erwartete er Zugang zu einer gut ausgestatteten theologischen Bibliothek und verwies etwa auf einen „langen, aber nicht sehr tiefgründigen oder scharfsinnigen Artikel von A. Buttmann ... in Stud. u. Krit., 1860“.²³⁶ An anderer Stelle verwies er auf „Klotz' Devarius I. unter πρὸς oder Steph. Thes. unter κεῖμαι“.²³⁷ Darby erwähnte beiläufig Gelehrte wie Wetstein und Bengel und wies nebenbei auf die „gewöhnheitsmäßige Verwendung des Artikels hin, die Middleton in Verlegenheit brachte“ – auch wenn seine weniger gebildeten Leser möglicherweise nicht wussten, dass sich dieser Hinweis auf die sprachwissenschaftlichen Studien des ersten Bischofs von Kalkutta bezog.²³⁸ Darbys Anmerkungen identifizierten seinen idealen Leser als jemanden mit beträchtlicher Bildung. Tatsächlich kommentierte er sein Neues Testament für jemanden, der ihm selbst sehr ähnlich war: sprachlich versiert in modernen europäischen Sprachen, vertraut mit den klassischen Studien und ausgestattet mit einer beeindruckenden Sammlung theologischer Ressourcen.

232 Anmerkung zu Matthäus 13,22.

233 Anmerkung zu Matthäus 16,6.

234 Anmerkung zu 1. Korinther 8,1; Matthäus 14,2, s.v.

235 Anmerkungen zu Lukas 17,9.36 und zu Römer 2,1.

236 Anmerkung zu Johannes 1,1. Darbys Verweis bezieht sich auf Alexander Buttmann, „Ueber den Gebrauch des Pron. ἐκεῖνος im vierten Evangelium“, *Theologische Studien und Kritiken* 33 (1860), S. 505–536. Siehe auch Anmerkung zu Markus 14,65, s.v.

237 Anmerkung zu Matthäus 3,10. Darbys Verweis bezieht sich auf *Matthaei Devarii Liber de Græcæ linguae particulis*, hrsg. von Reinhold Klotz (Lipsiae, [= Leipzig] 1842), und Henricus Stephanus, *Thesaurus Græcæ linguae*, 5 Bde. (1572).

238 Matthäus 4,21, s.v. Siehe T. F. Middleton, *The doctrine of the Greek article: Applied to the criticism and illustration of the New Testament* (London: T. Cadell and W. Davies, 1808).

Darbys textkritische Kommentare waren unverblümt. Während andere „Brüder“ und ehemalige „Brüder“ – allen voran Tregelles – umfangreiche und einflussreiche Studien zur Textkritik betrieben, bekannte Darby, dass er nicht den Ehrgeiz hatte, „einen eigenen Text zu erstellen“.²³⁹ Im Gegensatz zu den späteren Fundamentalisten, die sich auf ihn beriefen, konnte Darby mit textlichen Unsicherheiten gut leben. Beim Vergleich von Handschriftentraditionen erkannte er Fälle, in denen die Lesarten „nicht ganz sicher“, „verwirrt“ oder sogar „zweifelhaft“ waren.²⁴⁰ In solchen Situationen sah er den Vorteil darin, die „schwierigere Lesart“ zu übernehmen.²⁴¹ Manchen textkritischen Vorschlägen begegnete er mit Skepsis. So hielt er die Erwähnung von „Gewändern“ in Matthäus 23,6 für „wahrscheinlich eingefügt, um den Sinn zu vervollständigen, als das, was τὰ κράσπεδα bedeutete, nicht mehr gut bekannt war“.²⁴² In seinen Notizen verglich er verschiedene Ausgaben des Lexikons von Liddell und Scott und stellte fest, dass erst die siebte Auflage begann, zwischen συμφύω und συμφυεύω zu unterscheiden.²⁴³ Darby hielt sich über die Forschung zum Text des Neuen Testaments auf dem Laufenden. Für die erste Auflage seiner Übersetzung arbeitete er mit den Ausgaben von Griesbach, Lachmann, Scholz und Tischendorf. Später verfolgte er deren sich wandelnde Positionen und erkannte, dass die Entdeckung des Codex Sinaiticus, des Codex Vaticanus und anderer Handschriften „weitere Bemühung“ erforderte.²⁴⁴ Doch seine Auseinandersetzung mit der textkritischen Forschung führte nicht zu einer grundlegenden Revision seiner Übersetzung. „Einige Stellen wurden klarer formuliert; kleine Ungenauigkeiten, die sich durch menschliche Unzulänglichkeit eingeschlichen hatten, wurden korrigiert; gelegentlich wurde eine Einheitlichkeit in Wörtern und Wendungen hergestellt, wo das Griechische einfach gleich war“, schrieb er im Vorwort zur zweiten Auflage von 1871.²⁴⁵ Zu den schwierigsten textkritischen Fragen zählte Darby 1. Timotheus 3,16 (war es Jesus Christus oder „Gott“, der „im Fleisch offenbart“ worden war?) und den Anfang von Johannes 8 (war die Perikope der „im Ehebruch

239 Darby, „Revised preface to the second edition (1871)“, o. S.

240 Siehe Anmerkungen zu Titus 2,5; 1. Thessalonicher 3,2; Matthäus 20,7.

241 Anmerkung zu Matthäus 20,34.

242 Anmerkung zu Matthäus 23,6.

243 Anmerkung zu Römer 6,5.

244 Darby, „Revised preface to the second edition (1871)“, o. S.

245 Ebenda, o. S.

ergriffenen Frau“ kanonisch?).²⁴⁶ Besondere Aufmerksamkeit widmete er dem langen Schluss von Markus 16, den er – ohne die Schwierigkeiten zu ignorieren – als authentisch verteidigte. Diese zusätzlichen Perikopen las er „als Schrift“, wie er erklärte, auch wenn er die Grenzen jener anerkannte, die diese Auffassung teilten: „Burgon hat die Autoritäten, die dagegen sprechen, ziemlich gut widerlegt, aber er hat ihren besonderen Charakter nicht erklärt.“²⁴⁷ Und Darby war bereit, manches ungelöst zu lassen. Er schloss: „Mir scheint nicht, dass irgendein Kritiker das Phänomen der Handschriften wirklich erklärt hat ... Ich gestehe, dass ich zu keinem Ergebnis gekommen bin ... das Phänomen ist ungelöst.“²⁴⁸

Darby interessierte sich auch für Sprache. Im Laufe seiner Karriere schrieb er ausführlich über Fragen der griechischen Grammatik. Tatsächlich war auf dem Höhepunkt der Spaltung zwischen „Offenen“ und „Exklusiven“ einer der Beiträge in der ersten Ausgabe von *The Present Testimony* (Dezember 1848) eine ausführliche Abhandlung über den griechischen Artikel. Darby war beständig – und angesichts seines eigenen Englischs durchaus ironisch – an der grammatischen Genauigkeit des Griechischen interessiert: „Ich kann nicht behaupten, dass es mir immer gelungen ist, die Fälle richtig zu unterscheiden: Es gibt Fälle, bei denen ich selbst gezweifelt habe.“²⁴⁹ Seine Kommentare zu seinen Übersetzungsbemühungen waren offen. Zwar hielt er Englisch für die „reichste und flexibelste Sprache“, erkannte jedoch an, dass das Griechische eine „Bedeutungsnuance bieten kann, die man im Englischen nicht ausdrücken kann“.²⁵⁰ Mitunter versuchte er, im Englischen die „gleiche Mehrdeutigkeit wie im Griechischen“ zu finden.²⁵¹ Er war sich bewusst, dass die Ergebnisse seiner Übersetzungsarbeit schwer lesbar sein könnten. So räumte er ein, dass seine Wiedergabe eines Schlüsselverses in Römer 3 „kaum englisch“ sei.²⁵² Er erkannte die Schwierigkeit, *hapax legomena* zu übersetzen.²⁵³ Zugleich gestand er,

246 Ebenda, o. S.

247 Anmerkung zu Markus 16,9; siehe auch Anmerkungen zu Lukas 13,2; 24,12; Johannes 13,2; 20,21.

248 Darby, „Revised preface to the second edition (1871)“, o. S.

249 Ebenda, o. S.

250 Anmerkung zu 1. Petrus 2,15; 2. Thessalonicher 2,14.

251 Anmerkung zu 1. Timotheus 1,18.

252 Anmerkung zu Römer 3,5. Darby übersetzte diesen Vers wie folgt: „But if our unrighteousness commend God's righteousness, what shall we say? Is God unrighteous who inflicts wrath?“ Er war besonders besorgt über seine Wiedergabe „inflicts wrath“ (Zorn auferlegt).

253 Anmerkung zu 2. Korinther 4,4.

dass manche seiner Übersetzungsentscheidungen überraschend ausfielen. In einer Passage bemerkte er: „Ich kenne niemanden, der dem zustimmt, außer dem unangenehmen Gesellen Socinus.“²⁵⁴ Darby war sich seiner eigenen Grenzen nur allzu bewusst: „Ich finde keine bessere Art zu übersetzen, auch wenn ich nicht zufrieden bin.“²⁵⁵ Obwohl er ganz der Bibeltreue verpflichtet war, war er bereit, mit Unsicherheit und Mehrdeutigkeit zu leben. Er wäre ein schlechter Fundamentalist gewesen.

Darby stellte sich diesen Schwierigkeiten, arbeitete weiter an seinem englischen Neuen Testament und bereitete in den Jahren vor seinem Tod (1882) eine dritte Auflage vor. Diese wurde sowohl als Neues Testament (1884) als auch als Teil der „Neuen Übersetzung“ der Bibel veröffentlicht, die 1890 ebenfalls unter seinem Namen erschien.²⁵⁶ Im neuen Vorwort nahm Darby Stellung zu den Einwänden gegen sein früheres Werk. Er ging direkt auf die Kritik ein, dass er sich geweigert habe, den Begriff „worship“ (Anbetung) in Bezug auf Christus zu verwenden – eine Entscheidung, für die ihn unter anderem der Baptistenführer C. H. Spurgeon angegriffen hatte.²⁵⁷ Darby verteidigte seine Wahl: „Wenn der Leser neugierig ist, kann er bei Wetstein Matthäus 2,2 nachschlagen; Minucius Felix, Ende von Kapitel II; und Hiob 31,27 vergleichen; und Herodot I.134 hinsichtlich der Bräuche der Perser. Es wäre nicht der Rede wert gewesen, wären da nicht die einfachen Seelen.“²⁵⁸ Um Darbys Verteidigung wirklich zu verstehen, hätten diese „einfachen Seelen“ freilich Zugang zu einem beträchtlichen Maß an Gelehrsamkeit benötigt.

Trotz all dieser literarischen Arbeit haben Darby und andere „Brüder“, wie David Bebbington festgestellt hat, ihre Überzeugungen nie „in strukturierter Form dargelegt“.²⁵⁹ Das wäre vielleicht eine unmögli-

254 Anmerkung zu 1. Johannes 2,19.

255 Anmerkung zu Römer 7,18.

256 Despins, *La Bible Darby et son histoire*, S. 76–88.

257 C. H. Spurgeon, „Darbyism and its new Bible“, *The Sword and the Trowel*, 1. Dezember 1872, S. 561–565.

258 Darby, „Revised preface to the second edition (1871)“, o. S. Darby bezieht sich auf Johann J. Wetstein, *Novum Testamentum Græcum* (1751), und Marcus Minucius Felix, *Octavius* (2. Jahrhundert?).

259 D. W. Bebbington, „The place of the Brethren movement in international evangelicalism“, in: Neil T. R. Dickson und Tim Grass (Hrsg.), *The growth of the Brethren movement: National and international experiences* (Milton Keynes, UK: Paternoster, 2006), S. 249. Grass hat beo-

che Aufgabe gewesen. Darby schätzte zeitlebens die ökumenischen Glaubensbekenntnisse und sprach besonders warmherzig über das Athanasianische.²⁶⁰ Auch die englische konfessionelle Tradition wusste er zu würdigen. Mehrfach bezeichnete er die 39 Artikel als die beste prägnante Definition von Gottes Erwählung der Sünder zur Erlösung.²⁶¹ Dennoch verfasste er nie ein Glaubensbekenntnis für die „Brüder“. In mancher Hinsicht war er für diese Art von Arbeit nicht geschaffen. Wie William Blair Neatby in der ersten großen Geschichte der Bewegung bemerkte, besaß Darby zwar „unzweifelhaft Kraft, doch eher als intuitiver denn als systematischer Theologe“, denn während puritanische Theologen „darauf bedacht waren, zu erklären, ging es Darby nur darum, zu empfinden“.²⁶² Solche Kommentare übersehen die große Menge an exegetischen und theologischen Überlegungen, die Darby anstellte – doch sie verdeutlichen den Unterschied zwischen dem eher emotionalen Ton seiner Arbeit und den vergleichsweise trockenen Beobachtungen von Kelly und einigen anderen seiner Schüler. Darby zog die Auslegung der Logik vor und die Hingabe dem Streitgespräch. Darauf wies er wiederholt hin. Bereits 1835 bekannte er, dass die Auslegung „eine zufriedenstellendere Methode ist als die Konstruktion eines Systems, von dem mir das Studium der Schrift das Gefühl gibt, es zu besitzen“.²⁶³ Denn so sehr Glaubensbekenntnisse ihren Platz haben mögen – sie haben die Entstehung schwerwiegender Irrtümer nicht verhindert. Darby äußerte die Sorge, dass die „39 Artikel und das Westminster-Bekenntnis ... von denen unterzeichnet und in Anspruch genommen werden könnten“, die „alle möglichen unerträglichen Lehren“ vertreten. Die Bekenntnisse der englischen und schottischen Staatskirchen seien „dehnbar genug, um viele neuartige und allerlei verderbliche Lehren zuzulassen“.²⁶⁴ Eine bloße Aussage der Wahrheit würde niemals genügen – besonders für jene, deren einziges Glaubensbekenntnis die „ganze Weisheit der Bibel“ sei.²⁶⁵

bachtet, dass „die Brüder keine systematischen Theologen hervorgebracht haben“; Grass, *Gathering to his name*, S. 171.

260 Darby, „Dialogue on the *Essays and Reviews*“ (1862), in *CW*, 9:475.

261 Darby, „The doctrine of the Church of England at the time of the Reformation, of the Reformation itself, of Scripture, and of the Church of Rome, briefly compared with the remarks of the Regius Professor of Divinity“ (1831), in *CW* 3:4, 5, 14, 29–30, 40.

262 Neatby, *A history of the Plymouth Brethren*, S. 171, 331.

263 Darby, „Brief analysis of the book of Daniel“ (1835), in *CW* 11:55.

264 Darby, „The ‚Notes of Leviticus‘ and the ‚Quarterly Journal of Prophecy‘“ (1862), in *CW* 10:51.

265 *The claims of the Church of England considered*, S. 63.

Darby war zwar zurückhaltend, wenn es darum ging, seine Gedanken systematisch zusammenzufassen, doch er war durchaus dazu in der Lage. Seine rund zweitausend Wörter umfassende Erklärung „Was die Schrift mir sagt“ (1871) bietet eine Zusammenfassung jener Gedanken, die sein reifes Werk durchziehen – nahezu ausschließlich in biblischer Sprache, ohne Bezug auf die ekklesiologischen oder eschatologischen Vorstellungen, die die „Brüder“ kennzeichneten, und ohne auch nur das Wort „Dispensationen“ zu verwenden.²⁶⁶ Darbys Entscheidung, seinen Glauben in der Sprache der Schrift zu bekennen, war bewusst getroffen. Er erkannte, dass es natürlich „nicht gut ist, wesentliche Wahrheiten aufs Spiel zu setzen, indem man gegen Worte Krieg führt, die sie ausdrücken“. „Ich versuche nicht, eine einfache Seele durch spitzfindige Wortstreitigkeiten oder durch Widerstand gegen Ausdrücke zu verunsichern, die in den Schulen geprägt wurden.“ Doch er warnte: „Unschriftgemäße Ausdrücke sind die Frucht unschriftgemäßer Denkgewohnheiten und führen zu ihnen.“²⁶⁷ Er bestand darauf: „Wir sind der Wahrheit nur dann gewiss, wenn wir die Sprache Gottes bewahren, die sie enthält.“²⁶⁸ Auf dieser Grundlage verwendete er weiterhin Begriffe wie „Dreieinheit“, obwohl sie in der Schrift nicht vorkommen. Schließlich dürfte ihm bewusst gewesen sein, dass er eine gewisse terminologische Freiheit benötigen würde, wollte er ein neues theologisches System entfalten – „die sogenannte dispensationale Wahrheit“.²⁶⁹

III

Trotz ihrer zunehmenden Eigenständigkeit blieb Darbys Theologie „durch und durch protestantisch, freikirchlich und sektiererisch“, zugleich „puritanisch und calvinistisch geprägt“.²⁷⁰ Zwar lehnte Darby die Bezeichnung „Calvinist“ ab – wie jede andere nicht-biblische Zuschreibung, einschließlich „evangelikal“ –, doch sah er sich mit den „Brüdern“ der breiteren reformierten Tradition verbunden, deren sozi-

266 Darby, „What do I learn from Scripture?“ (1871), in *CW* 23:191–200. *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:381.

267 Darby, „Law“ (1861), in *CW* 10:1–2.

268 Darby, *Synopsis*, 5:202

269 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 2:26.

270 J. P. Callahan, *Primitivist piety: The ecclesiology of the early Brethren* (Lanham, MD: Scarecrow Press, 1996), S. 214.

ale und kulturelle Wirkung er sowohl würdigte als auch kritisierte. Als sehr kleine Bewegung auf beiden Seiten des Atlantiks stellten die „Brüder“ für keine der reformierten Denominationen eine zahlenmäßige Herausforderung dar.²⁷¹ Stattdessen waren sie eine viel existenziellere Bedrohung – die Wiederbelebung jenes Impulses, der in früheren Jahrhunderten verheerende Auswirkungen gehabt hatte, der Impuls zu weiterer Reformation, welcher Puritaner, Nonkonformisten, Pietisten und andere religiöse Radikale zu einem kirchlichen Primitivismus getrieben hatte, der die Staatskirchen unterminierte und den religiösen Marktplatz schuf, auf dem die einzige Berufung auf Autorität die Berufung auf den biblischen Text war. Kritiker der „Brüder“ erkannten, dass ihre Forderungen unter idealen kulturellen Bedingungen erhoben wurden. Die Berufung der „Brüder“ auf die Heilige Schrift verband den Rationalismus der Aufklärung mit den primitivistischen Instinkten der Romantik und einer gotischen Berufung auf das Erhabene und vereinte so die Vermächtnisse dieser kulturellen Bewegungen auf eine Weise, die die institutionellen und konfessionellen Strukturen des Christentums des 19. Jahrhunderts in Frage stellte.²⁷² Darby entwickelte seine Berufung auf die Heilige Schrift im Zuge einer eigenen Hermeneutik. Während er sich fast naiv auf den „klaren und zwingenden Sinn“ einzelner Passagen beziehen konnte, näherte er sich der Heiligen Schrift mit einem guten Verständnis ihrer Historizität und hatte daher eine klare Einsicht, dass seine Auslegung eines beliebigen Abschnitts dessen Gattungs- und kanonischen Kontext berücksichtigen musste.²⁷³ Wie wir in Kapitel 4 sehen werden, begnügte sich Darby bei historischen Erzählungen und bei jenen prophetischen Passagen, die sich seiner Meinung nach auf Israel bezogen, mit einer grammatisch-historischen Auslegung, während er für Texte, die die Zukunft der Kirche betrafen, andere hermeneutische Wege einschlug. Manche Forscher bezeichnen Darbys Hermeneutik als nicht vollständig entwickelt, andere lehnen

271 In der Volkszählung von 1851 beispielsweise waren die „Brüder“ weder in Bezug auf die Anzahl noch auf den Einfluss besonders bedeutend, da sie nur in etwa 130 Versammlungen vertreten waren; Embley, „The early development of the Plymouth Brethren“, S. 242; in Werken wie Dale A. Johnson, *The changing shape of English nonconformity, 1825–1925* (New York: Oxford University Press, 1999) werden die „Brüder“ nicht einmal erwähnt.

272 Zur Wirkung der Romantik auf die Evangelikalen des 19. Jahrhunderts siehe Bebbington, *The dominance of evangelicalism*, S. 139–172.

273 Darby, „The new birth“ (1863), in CW10:309.

sie als schlichtweg „willkürlich“ ab.²⁷⁴ Dennoch erkannten die Denominationsführer auf beiden Seiten des Atlantiks, dass dieser rigorose Biblizismus eine ernsthafte Herausforderung für die Schlussfolgerungen darstellte, zu denen sie nicht durch Textbeweise gelangt waren, sondern durch die Verfolgung der „guten und notwendigen Konsequenz“ (*Westminster Confession of Faith* 1:6) ihres Studiums von Text und Tradition. Diese Herausforderung wurde noch verschärft, als jener romantische Rationalismus durch die religiösen Erweckungen angefacht wurde, die 1857 den Nordosten der Vereinigten Staaten und 1859 Irland und Schottland erfassten. Diese hatten oft katastrophale Auswirkungen auf die traditionellen Formen des Kirchenwesens und der Frömmigkeit, während sie gleichzeitig außerordentliche Vorteile für anti-formale Gruppen – wie die „Brüder“ – boten, die die Kraft der Erweckung für sich nutzen konnten.²⁷⁵ Und so sahen sich die Denominationsführer im Namen von Ordnung und Tradition gezwungen, jeden Anspruch zu bekämpfen, der die Heilige Schrift gegen das Bekenntnis ausspielte, denn Darby und die Brüder, die seine Verpflichtung zur „geistlichen Rückbesinnung“ teilten, stellten Heilige Schrift und Bekenntnis als Gegensätze dar und wandten sich gegen die gesamte Geschichte der Kirche. Doch die „Brüder“ übten Kritik an der Reformation, ohne eine alternative Bekenntnisform vorzuschlagen. Sich den „Brüdern“ anzuschließen bedeutete, eine Druckkultur zu teilen statt ein Glaubensbekenntnis, die Kirchen der Reformation zu verlassen und in die Welt der Apostelgeschichte einzutreten und unter der Führung eines der bedeutendsten christlichen Leiter seit den Tagen der Apostel die Folgen des Niedergangs der Kirche zu durchdenken.

Dieses Buch untersucht jene Druckkultur und zeichnet die Entwicklung von vier Hauptthemen in Darbys Schriften im Laufe der Zeit nach.²⁷⁶ Zu diesem Zweck folgt es einem weitgehend chronologischen Zugang zur Entstehung seiner wichtigsten Gedanken. Der Fokus liegt bewusst auf seinen späteren Schriften. Die wissenschaftliche Literatur

274 Darby, „Evidence from Scripture of the passing away of the present dispensation“ (1831), in *CW* 2:148, Anm. Schwarz, *Leben im Sieg Christi*, S. 155, gibt zu bedenken, dass Darby kein vollständig ausgearbeitetes hermeneutisches System vorgelegt hat. Zum Vorwurf der „Willkür“ siehe Clarke, *A critical examination of the ecclesiology of John Nelson Darby*, S. 133.

275 Crawford Gribben, „‘The worst sect a Christian man can meet’: Opposition to the Plymouth Brethren in Ireland and Scotland, 1859–1900“, *Scottish Studies Review* 3:2 (2002), S. 34–53.

276 J. H. Goddard, „The contribution of John Nelson Darby to soteriology, ecclesiology, and eschatology“ (unveröffentlichte Doktorarbeit, Dallas Theological Seminary, 1948).

über Darby hat bislang vor allem der frühen Entwicklung seines Denkens Aufmerksamkeit geschenkt und bei der historischen Analyse eher einen sozialen als einen theologischen Ansatz gewählt. Diese Tendenz neigt dazu, die Bedeutung seiner gefestigten Überzeugungen zu übersehen – jener Überzeugungen, die sich nach den 1840er Jahren besonders deutlich artikulierten, als seine Stellung als Führungsfigur der „exklusiven Brüder“ weitgehend unangefochten war. In diesem Korpus stechen vier Hauptthemen hervor – jene Themen, die Darby selbst, seine Anhänger und seine Kritiker als die bedeutendsten Beiträge der Bewegung verstanden haben.

Es dauerte eine Weile, bis diese Themen Gestalt annahmen. Bis in die 1840er Jahre hinein waren für Darby die „beiden großen Themen, auf die sich das Zeugnis unter uns besonders konzentriert hat“, die Lehre vom Heiligen Geist und die Endzeit. Um das Verständnis dieser Themen zu „fördern“, fügte er hinzu, seien „Treffen sowohl jährlich als auch überall dort abgehalten worden, wo Gott eine Tür geöffnet hat“.²⁷⁷ In den 1850er Jahren, nach der Wiederbelebung der Kirchenzucht im Zuge der Spaltung zwischen „offenen“ und „exklusiven Brüdern“, war Darby überzeugt, dass auch die Soteriologie zu dieser Liste charakteristischer Themen hinzugefügt werden könne: „Heilsgewissheit [und] die Wiederkunft des Herrn haben sich weit über die ‚Brüder‘ hinaus verbreitet, durch die sie weitergegeben wurden.“²⁷⁸ Darby bezog sich mehrfach auf diese vier Hauptthemen im „gegenwärtigen Dienst unseres Herrn an seinen Heiligen“.²⁷⁹ 1875 argumentierte er für jedes dieser Themen einzeln: „Dies sind die großen Wahrheiten, die den gegenwärtigen Charakter und die spezifische Zukunft des Christen und des Christentums ausmachen und die Gott jetzt hervorhebt, um die Heiligen Gottes für ihre wahre Berufung und ihren wahren Charakter zu erwecken.“²⁸⁰ Darby machte also spätestens in der Mitte seines Lebens deutlich, dass sich das Zeugnis der „Brüder“ auf jene vier Themen konzentrierte, um die auch dieses Buch strukturiert ist.

Auch andere innerhalb der Bewegung stimmten Darby zu. Andrew Miller schrieb in *The Brethren* (1878), seinem fünfzigjährigen Rückblick

277 *The claims of the Church of England considered*, S. 69.

278 *Letters of J. N. Darby ... Correspondence with G. V. Wigram*, 1:383.

279 [J. B. Stoney], „Introduction“, *A voice to the faithful* 1 (1867), S. 1.

280 Vgl. Darby, „The presence of the Holy Ghost, etc.“ mit „Christ's Work, the Spirit's Power; and the Lord's Coming“, *The Bible Treasury* 14 (1883), S. 263–265, 281–282, 296–297, 311–113, 328–330. Diesen Hinweis verdanke ich Andrew Poots.

auf die „Brüder“, dass die Lehre über das Evangelium sowie die „großen Lehren von der Kirche, vom Wirken des Heiligen Geistes und von der gesegneten Hoffnung auf die baldige Wiederkunft des Herrn“ die Hauptthemen in den Predigten der Bewegung gewesen seien.²⁸¹ Edward Dennetts Abhandlung *Recovered Truths* (1880) konzentrierte sich ebenfalls auf die Lehren von der Erlösung, dem Wirken des Geistes in der Kirche und dem Kommen des Herrn.²⁸² Im Rückblick auf den geistlichen Dienst seines langjährigen Freundes erkannte Kelly, dass Darby von Gott gebraucht worden sei, um „aus der Heiligen Schrift das Geheimnis Christi und der Kirche, den wahren Charakter unserer Hoffnung auf das Kommen des Herrn, die persönliche Gegenwart und das Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche und im einzelnen Christen wiederzubeleben, zusammen mit einer Vielzahl von Folgerungen, die aus diesen großen Wahrheiten hervorgehen, das Evangelium selbst beeinflussen und die Erlösung Gottes in ein weitaus klareres Licht rücken“.²⁸³

Darby und andere „Brüder“ entwickelten diese Themen, während sie sich zunehmend von den Überzeugungen und kulturellen Prägungen der denominationellen Kirchen entfernten. Dieses Buch rekonstruiert Darbys Lehren zur Soteriologie (Heilslehre), Ekklesiologie (Lehre von der Kirche), Pneumatologie (Lehre von der Person und dem Wirken des Heiligen Geistes) und Eschatologie (Lehre von den letzten Dingen) und beschreibt seine Arbeit als calvinistisch, „katholisch“ (im Sinne von Katholizität), charismatisch und katastrophisch. Diese Zuschreibungen werden nur selten auf jenes moderne theologische System angewendet, als dessen Begründer Darby häufig genannt wird. Mit dieser Beobachtung will das Buch gängige Annahmen unter Historikern und Theologen hinterfragen und eine neue Beziehung zwischen Darby und der Entstehung des „Dispensationalismus“ vorschlagen.

281 Miller, *The Brethren*, S. 20.

282 Edward Dennett, *Recovered truths* (London: Morrish, 1880).

283 William Kelly, *God's principle of unity, in a reply to the Rev. O. Dobree* (London: Morrish, o. J.), S. 19.